DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 49/ 06. Dezember 2011

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Magdalena Neuner tritt aus der Loipe 3

PRESSE AKTUELL 4

I Bundespräsident Wulff: Die Bedeutung des Sports wird noch wachsen 4

I ZDF-Intendant Schächter erhält den Preis Pro Ehrenamt 2011 8

I DOSB verleiht Ehrennadeln für Verdienste im Sport 9

I Neue Ausgabe der Zeitschrift „Faktor Sport“ ist erschienen 9

I Beirat der Aktiven heißt jetzt Athletenkommission 10

I Die ersten 28 Sportler für die Jugendspiele in Innsbruck sind nominiert 10

I DOSB gewinnt Schmidt Media als Medien Partner Deutschland 12

I Vesper: Sky Sport News sollte zur Nachrichten-Vielfalt beitragen 13

I Britischer Lord wirbt auf „Walk for Truce“ für Olympischen Frieden 13

I Olympiastützpunkt Westfalen schließt Partnerschaft mit Campus Unna 14

I Zwischen Erwartungsdruck und Zutrauen: Anti-Doping-Beauftragte tagen 15

I DOSB-Broschüre „Klimaschutz im Sport“ erschienen 16

I Münchner Stadtrat beschließt Neubau einer Eliteschule des Sports 16

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 17

I DHB bewirbt sich um Frauen-Handball-WM 2017 17

I Thomas Lurz ist Freiwasser-Weltschwimmer des Jahres 17

I Gehörlosen-Sport: Karl-Werner Broska als DGS-Präsident wiedergewählt 18

I LSB Sachsen sucht „Sportfreundliche Kommunen 2012" 18

I Hamburger SB fordert Übergangslösung bei Ein-Euro-Jobs 19

I Acht Millionen Euro mehr für Bayerns Sportvereine 19

I Frage der Woche zum Thema „Leichtathletik“ auf www.dosb.de 19

TIPPS UND TERMINE 20

I Der Deutsche Fechter-Bund wird 100 Jahre alt 20

I Fünfkämpfer feiern 50-jähriges Verbandsjubiläum 20

I Arbeitskreis Kirche und Sport der EKD spricht über Medien 20

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 21

I Klimaschutz im Sport (6): Klimatransalp dokumentiert Klimawandel 21

I Rugby-Präsident Götz: „Es ist geschafft, wir werden wieder gefördert“ 24

I 1983/V: Sport für alle - eine europäische Verpflichtung 26

I Gremienvorsitzende der ARD: Sportschau-Telegramm reaktivieren 28

I Ein Stück Mediengeschichte: Willi Krämer zum 85. Geburtstag 29

BÜCHER 30

I Neue Sportbiografien von Timo Boll bis Britta Heidemann 30

I Uni Mainz schließt Olympisches Forschungsprojekt nach 30 Jahren ab 32

STELLENAUSSCHREIBUNGEN

Anzeige Deutsche Sportjugend

KOMMENTAR

I Magdalena Neuner tritt aus der Loipe

Ganz ruhig gleitet sie aus der Kurve zum Schießstand, Die Zuschauer haben es bereits seit geraumer Zeit kommen sehen. Noch einmal tief durchatmen, das Ziel anvisieren. Kein Wackler, kein Rücktritt vom erwarteten Rücktritt. Gleich der erste Schuss sitzt. Magdalena Neuner aus Wallgau kündigt eine Presseerklärung an und veröffentlicht sie dann auf ihrer Homepage. Hallo, ich bin's, ich sage dem Leistungssport zum Saisonende „pfiati".

Ein Schock für die deutsche Biathlongemeinde? Was für ein Schmarrn. Alle liebten „Lena" dafür, dass sie authentisch wirkte und war, im Sieg wie in der Niederlage, wobei Ersteres ihr irgendwie in die Wiege gelegt schien. Jetzt sagt sie ziemlich authentisch, dass diese Saison ihre letzte ist.

Diesen persönlichen Wunsch gilt es zu respektieren, meint der DOSB-Präsident und Olympiasieger im Fechten, Thomas Bach, und mit ihm die komplette Sportfamilie. Punkt. Darüber hinaus wabernde Spekulationen, ob da nun Kinderwunsch, Weltreisen oder etwas, was sie selbst noch nicht kennt, dahinter stecken, sind überflüssig und im Grunde ein wenig unverschämt. Das geht uns alle schlicht und einfach nichts an.

Außerdem hatte Neuner über Jahre, erst im kleinen Kreis und dann immer auch mal mit Dritten, über die Kehrseite der Medaillen gesprochen. Gewinnerinnen sind toll, aber deshalb laden auch alle ihre Erwartungen und Hoffnungen bei der Athletin ab. Magdalena Neuner ist da beileibe nicht allein.

Wer prominent ist, den zwingt die Kommunikationsgesellschaft, eigene Strategien zu entwickeln, um sich die Chance auf eine eigenes Leben zu bewahren. Gut, wenn die Sportlerin dann in der Lage ist, mit Dritten über das Thema zu sprechen, Hilfe anzunehmen, sich auch in der Außenwelt zu vergewissern. Und gut, wenn sie selbst eine Entscheidung treffen kann.

Wohin es führen kann, wenn es nicht gelingt, sich zu selbst zu helfen oder helfen zu lassen, wenn der Druck zu groß wird, sollten wir mittlerweile begriffen haben. Neuner hat alle Gipfel und Täler einer Sportkarriere am Ende souverän gemeistert, eine absolut überdurchschnittliche Karriere durchlebt und zwei Olympiasiege sowie zehn Weltmeistertitel errungen. Sie hat uns alle begeistert. Und noch läuft sie ja, die Lobes- und Dankeshymnen können wir uns für kommendes Frühjahr aufsparen.

Mag sein, dass sie dem Wintersport auch nach dem Karriereende in der einen oder anderen Form erhalten bleibt. Vielleicht aber auch nicht. Beides ist möglich, und in der Wahlfreiheit liegt ein großes Glück.

Michael Schirp

PRESSE AKTUELL

I Bundespräsident Wulff: Die Bedeutung des Sports wird noch wachsen

I Mitgliederversammlung in Berlin: Die Politik präsentiert sich als verlässlicher Partner. DOSB-Präsident Thomas Bach verleiht dem Staatsoberhaupt die Ehrenmedaille

(DOSB-PRESSE) Bundespräsident Christian Wulff hat dem deutschen Sport eine Hauptrolle bei der zukünftigen Entwicklung unserer Gesellschaft zugesprochen. Wulff würdigte die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit und dankte dem Sport für seinen bisherigen Beitrag insbesondere für die Integration. „Sie machen sich um unser Land, um Ihr Land verdient“, sagte der Schirmherr des DOSB zum Auftakt der 7. Mitgliederversammlung am Samstag in Berlin, ehe er die höchste Auszeichnung des deutschen Sports erhielt: DOSB-Präsident Thomas Bach überreichte dem Staatsoberhaupt die Ehrenmedaille des Deutschen Olympischen Sportbundes.

In seiner Grundsatzrede betonte der Bundespräsident zugleich die Autonomie des Sports. „Die Bedeutung des Sports wird eher noch wachsen“, sagte Wulff. Aber auch die ethische Verantwortung des DOSB für den Sport sei damit noch einmal gestiegen. „Sie haben die große Aufgabe, die Werte des Sports nach vorn zu bringen und dass der Sport nicht missbraucht wird. Die Autonomie des Sports ist etwas, dem wir alle in besonderer Weise verpflichtet sein sollten.“

Bach zollt Wulff „Dank, Respekt und Anerkennung“

DOSB-Präsident Thomas Bach betonte, der DOSB sei sich seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung bewusst, ehe er Wulff ehrte. Der Bundespräsident habe immer ein offenes Ohr, viel Verständnis und ein großes Herz für die Menschen und den Sport im Besonderen, sagte Bach in seiner Laudatio. „Sie setzen sich immer wieder für die sozialen Belange des Sports ein, interessieren sich für den Werdegang unserer Athletinnen und Athleten. Sie unterstützen den deutschen Sport sowohl national wie auf der Bühne der internationalen Politik. Immer steht bei Ihnen das ehrenamtliche Engagement im Sport in Vordergrund, immer respektieren und fördern Sie die verantwortungsvolle Autonomie des deutschen Sports, immer fordern Sie unseren Beitrag zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft."

Ein ganz besonderes Zeichen habe der Bundespräsident durch seine engagierte und sehr persönliche Unterstützung der Bewerbung von München um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 gesetzt. Schon als die Bewerbung vor allen Dingen national noch mit vielen Schwierigkeiten und Gegnern zu kämpfen hatte, habe er sich entschieden, zur IOC Session nach Durban zu reisen und das Bewerbungsteam dort anzuführen.

Auch in der Niederlage habe Wulff zur gemeinsamen Sache gestanden. „Für diese große staatsmännische wie menschliche Geste zollt Ihnen der deutsche Sport Dank, Respekt und Anerkennung“, sagte Bach.

Das gelte umso mehr, als Wulff auch nach dem Scheitern der Olympia-Bewerbung seine Hinwendung zum Sport nicht vermindert habe. „Wir wissen mit Ihnen einen starken Helfer, einen verlässlichen Menschen und einen wirklichen Freund an unserer Seite.“

Bundespräsident hebt integrative Kraft des Sports hervor

Wulff betonte vor den 256 Delegierten und rund 200 Gästen vor allem die integrative Kraft des Sport, gerade angesichts der jüngsten Ereignisse. „Das Stadion darf nicht der Ort werden, seinen Emotionen, Fanatismus und Ausländerfeindlichkeit freien Lauf zu lassen“, sagte der Bundespräsident. „Auch mit Hilfe des Sports müssen wir Ausländerfeindlichkeit, Hass und Gewalt noch stärker entgegentreten.“ Sport trage zu Vielfalt, Offenheit und Interesse am Anderen bei, wie das sonst in keinem anderen Bereich der Gesellschaft möglich sei. „So wird Reichtum der Vielfalt implementiert.“

Das Staatsoberhaupt dankte dem DOSB für sein Programm „Integration durch Sport“. Wer gemeinsam Sport treibe, lerne sich kennen, die unterschiedlichen Fähigkeiten zu schätzen und zu achten. „Wir können kaum hoch genug schätzen, wie wichtig der Sport zum Zusammenwachsen unserer Gesellschaft ist“, ergänzte Wulff. „Da dürfen wir den Sport nicht alleine lassen. Es ist unsere zentrale Aufgabe zu zeigen, was wir in unserem Lande nicht wollen.“

Für das kommende Jahr kündigte der Bundespräsident seinen Besuch bei den Paralympics in London an. Es sei ihm ein besonderes Anliegen, den Behindertensport zu unterstützen. „Er ist erst dann in der Gesellschaft angekommen, wenn nicht mehr die Behinderung, sondern der Sport im Mittelpunkt steht“, sagte Wulff.

Er nannte Deutschland eine große Sportnation, der es gut anstünde, bald wieder Olympische Spiele ausrichten zu können. „Sie haben mich auf ihrer Seite, wann immer und mit welchem Ort Sie sich bewerben“, sagte Wulff. „Es ist eine großartige Möglichkeit, sich als weltoffen zu präsentieren.“ Deutschland habe ein solch positives Image in aller Welt, auch weil es durch Veranstaltungen wie die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 geprägt sei. „Überstürzen Sie nichts“, ergänzte er, „aber nehmen Sie die Zukunft in den Blick.“

Bundesinnenminster und Regierender Bürgermeister zu Gast

Bach begrüßte auch Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich und Berlins Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit als Ehrengäste der Mitgliederversammlung.

Friedrich hob hervor, dass es im Bundeshaushalt trotz strikten Sparkurses gelungen sei, die 132 Millionen für den Sport in den nächsten Haushalt festzuschreiben. „Wir gehören zu den weltbesten Sportnationen“, sagte der Minister. „Es wird schwierig und ist ambitioniert, den fünften Platz in London zu verteidigen. Genauso wichtig sind die paralympischen Spiele. Es geht dabei um mehr als um Sport, es geht um eine Botschaft für die Gesellschaft.“

Friedrich kündigte an, einen Runden Tisch einzusetzen, um über die künftige Finanzierung der Nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA) zu sprechen. Er forderte Länder und Wirtschaft auf, ihren Beitrag zu leisten.

Es sei deutlich geworden, was die Olympiabewerbung um die Winterspiele 2018 an Engagement und Kraft freigesetzt habe, betonte Friedrich. „Es ist wichtig, dass wir diese sportlichen Großveranstaltungen in unserem Lande habe, und dass wir uns darum bemühen. Es ist eine Gelegenheit, uns in jeder Hinsicht zu präsentieren.“ Er unterstütze die Haltung des Sports, dass dies

weniger eine Frage des Ob, sondern des Wann sei. „Die Regierung wird an Ihrer Seite stehen, wie immer Sie sich auch entscheiden“, sagte der Minister.

Die Mitgliederversammlung, die das Präsidium einstimmig entlastete, stimmte auch einmütig bei einer Enthaltung einer gemeinsamen Erklärung zu, nach der sich der deutsche Sport derzeit nicht um die Olympischen Winterspiele und Paralympics 2022 bewerben werde. Die Tür dafür sei damit nicht geschlossen, auch nicht für eine mögliche Bewerbung um Sommerspiele.

„Wir wollen Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland. Olympia ist eine großartige Vision, die unsere Gesellschaft weiterbringen kann“, sagte Generaldirektor Michael Vesper in der Begründung. Aber dafür gelte es, zunächst alle Parameter sorgfältig zu prüfen.

Positive Auswirkungen von Olympischen Spielen deutlich kommunizieren

Mit ihrer Erklärung bittet die Versammlung das Präsidium daher auch, alle Anstrengungen zu unternehmen, die positiven Auswirkungen der olympischen Idee und der Olympischen Spiele und der Olympischen Spiele für Sport, Gesellschaft und Wirtschaft, auch unabhängig von einer konkreten Bewerbung, deutlich zu kommunizieren. Dazu soll die Deutsche Olympische Akademie Willi Daume ihre Zusammenarbeit mit und ihr Angebot an Schulen ausweiten. Kern der Aktivitäten soll vor allem die Deutsche Olympiamannschaft „als Erkennungsmarke für Olympia in unserem Lande“ sein.

Wowereit: Als Politiker muss man Visionen haben

Auch Klaus Wowereit sprach sich in seinem Grußwort für Olympia in Deutschland aus, warb indes vor allem für eine Kandidatur für Sommerspiele in Berlin, das sich als internationale Sportmetropole etabliert habe. „Natürlich träumt man, als Politiker muss man Visionen haben“, sagte der Regierende Bürgermeister. „Olympische Spiele sind die Krönung. Sie fehlen noch. Berlin ist bereit für eine neue Kandidatur. Aber es geht nur gemeinsam. Ich biete das an. Egal, für wen Sie sich entscheiden, Berlin wird die Entscheidung unterstützen.

DOSB-Präsident Bach sagte Wowereit zu, Berlin wäre mit der erste Ansprechpartner, falls sich der DOSB für eine Kandidatur für Sommerspiele entscheiden werde.

Zweitens stimmte die Mitgliederversammlung einmütig einer Erklärung zur Neuregelung von Lotterien und Sportwetten zu. Darin begrüßt der DOSB grundsätzlich den von 15 Ländern gefundenen Kompromiss, wie er am 15. Dezember unterzeichnet werden soll. Der DOSB sieht darin die Chance, dass seine Hauptziele erreicht werden: insbesondere das Fundament der Finanzierung der gemeinnützigen Arbeit organisierten Sports zu sichern und zu verbessern, indem ein Drittel der Sportwetten-Konzessionsabgaben an den Sport fließe. Deshalb plädiert der DOSB auch ausdrücklich für eine bundeseinheitliche Regelung der Sportwetten und bittet Schleswig-Holstein, sich einer solchen Regelung nicht zu verschließen.

Zuvor hatte Bach betont, dass Wertorientierung und Identifikationsmöglichkeit in den heutigen, von elementarer Unsicherheit geprägten Zeiten von eminenter Bedeutung für den Sport und unsere gesamte Gesellschaft sei. „Die Menschen suchen in diesen Zeiten nach Bindung, Orientierung und Vertrauen. Nach wie vor finden sie diese zumeist und am besten in einem

unserer 91.000 Sportvereine.“ Für viele Menschen sei der Sportverein der letzte Faden, der sie mit der Gesellschaft verbindet – ein Faden, der sie vor vollkommener Ghettoisierung und die Gesellschaft vor der Bildung von Parallelgesellschaften bewahre.

Bach wiederholte, dass der DOSB ein verlässlicher Partner sei, beim Thema „Integration durch Sport“ ebenso wie beim gemeinsamen Kampf gegen Doping, Manipulation und Korruption im Sport. Der Sport kämpfe in der Initiative „Foul von Rechtsaußen“ gemeinsam gegen Rechtsextremismus. Bach rief alle Vereine auf: „Lassen Sie keinen Zweifel zu an unserer humanen Wertorientierung, erlauben Sie keine Verantwortungsträger mit menschenverachtendem Gedankengut, ziehen Sie harte Konsequenzen gegen rechtsextreme Agitatoren.“

Wachstum des DOSB ist auf Gewinnung von Frauen zurückzuführen

Die größte zivilgesellschaftliche Organisation in Deutschland verzeichne in diesem Jahr ein Wachstum, das allerdings nahezu ausschließlich auf der Gewinnung von Frauen beruhe, sagte Bach. Deshalb sei es um so dringlicher, dass Frauen in angemessener Zahl Führungsaufgaben übernähmen. Bach wies abermals aufs Aktionsprogramm „Frauen an die Spitze“ hin, mit dem der DOSB die Mitglieder unterstütze.

Als einer der größten nichtstaatlichen Bildungsträger ist der DOSB auch Gründungsmitglied des Bündnisses für Bildung, das Bundesbildungsministerin Schavan gegründet habe. Sie würdige die Rolle des Sports ausdrücklich, berichtete Bach. Der äußerst positive Meinungsaustausch könne dem Sport und seinen Vereine neue Perspektiven bei der Mitgestaltung der Ganztagsschule eröffnen.

Der DOSB-Präsident kündigte an, die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium zu verstärken. Grundlage sind das Strategiepapier „Sport und Gesundheit, das „Rezept für Bewegung“ mit der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention. Dazu nannte Bach die mit ADAC und Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände gestartete Initiative gegen Medikamentenmissbrauch. „Wir fordern die Politik, aber auch die Tarifpartner dringend auf, endlich die Realität zu erkennen und Konsequenzen zu ziehen.“ Im Gegensatz zum Doping im organisierten Hochleistungssport sei die Diskussion über den Medikamentenmissbrauch in der Gesellschaft noch stark unterentwickelt, sagte Bach. Der Sport könne auch hier zur Lösung beitragen. „Er vermittelt Gesundheit, Lebensfreude und Zufriedenheit durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Leistung, mit unseren natürlichen Grenzen, er schafft körperliche Sensibilität und psychische Achtsamkeit“, erklärte er.

Die Versammlung stimmte einer Satzungsänderung zu, mit der der DOSB die große Bedeutung des Kampfes gegen sexualisierte Gewalt betont, auch um das Vertrauen in den Sport aufrechtzuerhalten. Zudem setzt sich der DOSB mit seinen Mitgliedsverbänden Deutscher Behindertensportverband, Special Olympics und Deutscher Gehörlosen-Sportverband ein für den Schritt von der Integration zur Inklusion. Schließlich appellierte Bach an den Deutschen Bundestag, sein Versprechen einzulösen, bei der nächsten Ergänzung der Staatszielbestimmungen den Sport ins Grundgesetz aufzunehmen. „Als gute Staatsbürger vertrauen wir darauf, als zivilgesellschaftlich engagierte Bürger hoffen wir auf Bewegung bei der noch zögernden Minderheit“, sagte Bach.

I ZDF-Intendant Schächter erhält den Preis Pro Ehrenamt 2011

(DOSB-PRESSE) Markus Schächter, Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF), ist am Samstag in Berlin mit dem Preis Pro Ehrenamt 2011 des DOSB ausgezeichnet worden. Vor 256 Delegierten und Gästen aus Wirtschaft, Politik und Medien ehrte ihn DOSB-Vizepräsident für Sportentwicklung, Walter Schneeloch, auf der 7. Mitgliederversammlung des DOSB in Berlin mit einer bronzenen Statue und einer Urkunde. Das ZDF unter der Führung Markus Schächters habe der gesamten Breite des ehrenamtlich geprägten Vereinssports in Deutschland eine verlässliche Plattform gegeben, sagte Schneeloch in seiner Laudatio.

„Wir bilanzieren heute auch und gerade dank des Engagements von Markus Schächter unzählige Beiträge rund um den Vereins- und Breitensport in nahezu allen ZDF Magazin- und Nachrichtenformaten: von Informationen zum Gesundheitssport über die Darstellung der Integrationsarbeit unserer Vereine und konkreten Übungstipps bis hin zu ganzen Beitragsreihen, zum Beispiel im Bereich des Natursports.“ Über alle Stufen seiner persönlichen Entwicklung im ZDF hinweg, so Schneeloch, habe der gebürtige Pfälzer Schächter die Aufgabe quasi mitgenommen, dem organisierten Breitensport und der Vielfalt seiner Themen in den unterschiedlichsten Redaktionen Raum zu geben und die dort Tätigen für die gesellschaftliche Bedeutung dieser Struktur zu sensibilisieren. „Besonderer Ausdruck dieser Mission war die in der Medienlandschaft wohl einmalige Einrichtung einer Koordinationsstelle, die gemeinsam mit dem DOSB und einer seiner Vorgängerorganisationen, dem DSB, über Jahre hinweg dafür Sorge getragen hat, dass der Sport auch außerhalb seiner üblichen Sendegefäße stattfindet und dem zunächst abstrakten Begriff vom ‚Ehrenamt im Sport‘ das Gesicht von engagierten Menschen gegeben wurde.“

Markus Schächter erinnerte in seinen Dankesworten daran, dass das ZDF schon einmal mit dem Preis Pro Ehrenamt ausgezeichnet wurde, damals als Koordionationsstelle für den engagierten Einsatz der Redaktionen des Senders, die Basis des Vereinssports abzubilden. Heute, so Schächter, verstehe er die Auszeichnung mit der Bronzeskulptur für seine Person einerseits als Staffelstabübergabe seines Amtes an seinen Nachfolger beim ZDF, andererseits als „Kopf mit zwei Gesichtern, mit der Verpflichtung, sowohl Amt und Person, als auch Breiten- und Spitzensport bestmöglich zu verbinden“. Er verwies auch auf die Verdienste seines Senders bei der Übertragung der Paralympics: „Mehr als jeder andere Sender in der Welt haben wir die Ereignisse übertragen und dabei vermittelt, das dies nicht nur Pflicht, sondern auch Freude ist.“

Die Wurzeln der Kooperation mit dem ZDF gehen in die Anfänge der 1970er Jahre zurück und sind mit der bundesweiten „Trimm-Dich“-Bewegung eng verknüpft. Die Gesellschaftskampagne „Sport tut Deutschland gut“, die 2002 vom damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau im Schloss Bellevue der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, wurde vom ZDF mit kostenfreien Werbespots und einer Vielzahl von redaktionellen Beiträgen begleitet und verstärkt.

Seit 2000 vergibt der DOSB den Preis Pro Ehrenamt jährlich an Persönlichkeiten und Institutionen, zum Beispiel aus Politik, Wirtschaft und Medien, die sich vorbildlich für das Ehrenamt im Sport einsetzen und günstige Rahmenbedingungen für die Ehrenamtlichen schaffen.

Die vollständige Laudatio findet sich auf der Website des DOSB.

I DOSB verleiht Ehrennadeln für Verdienste im Sport

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat am Samstag auf seiner Mitgliederversammlung in Berlin fünf Persönlichkeiten in Anerkennung ihrer Verdienste um den deutschen Sport mit der Ehrennadel ausgezeichnet.

DOSB-Präsident Thomas Bach überreichte die Ehrennadeln und eine Urkunde an Barbara Aff, Vertreterin des DOSB in der Steuerungsgruppe „European Women in Sport“, Hannelore Ratzeburg, Vizepräsidentin des Deutschen Fußball-Bundes, Eberhard Gienger, Turn-Weltmeister und ehemaliger DOSB-Vizepräsident Leistungssport, Norbert Skowronek, langjähriger Direktor des Landessportbundes Berlin und Marion Rohdewald, Hockey-Olympiasiegerin und Mitglied im Beirat der Aktiven im DOSB.

Die Verleihung der Ehrennadel regelt Paragraph 4 der DOSB-Ehrenordnung. Sie „kann an Persönlichkeiten oder Organisationen aus dem organisierten Sport verliehen werden, die sich herausragende Verdienste um die Förderung und Entwicklung des Sports erworben haben“.

Die Laudationes für die Geehrten finden sich auf der Website des DOSB.

I Neue Ausgabe der Zeitschrift „Faktor Sport“ ist erschienen

(DOSB-PRESSE) Druckfrisch auf den Tisch: Die Delegierten der 7. Mitgliederversammlung des DOSB am Samstag in Berlin waren die ersten Leser der neuen Ausgabe von „Faktor Sport“, des Magazins des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Nummer 4/2011 wird in diesen Tagen an die Abonnenten verschickt.

Das Titelthema passte zur aktuellen Diskussion auch in Berlin. Es dreht sich diesmal um die nicht-olympischen Verbände, jene Sportarten also, die auf das Prädikat „olympisch“ verzichten müssen. Mehr als drei Millionen Menschen gehören einem dieser 27 Verbände an, die in der sogenannten Interessengemeinschaft (IG) NOV zusammengeschlossen sind.

Medien und Sponsoren interessieren sich einerseits, wie erwartet, weniger für den Sport dieser Verbände als diese im Sinne einer nachhaltigen Leistungssportförderung nötig hätten; öffentliche Förderung gleicht diesen Mangel nicht aus. Einige Sportarten genießen andererseits durchaus freundliche Zukunftsaussichten, auch olympische. Das nützt allerdings nicht in jedem Fall den betroffenen Verbänden. Andere Organisationen wiederum streben bewusst nicht zu den Ringen. Schließlich zeigen sich neben den Unterschieden zwischen den einzelnen NOV auch die fließenden Grenzen zwischen nicht-olympischem und olympischem Sport.

An anderen Stellen macht die aktuelle Ausgabe von „Faktor Sport“ dem Hefttitel besondere Ehre – Sport als Faktor sozialen Wandels. Die Herausgeber stellen dar, inwieweit sich das bunte, interkulturelle Muster unserer Gesellschaft im Leistungssport ausdrückt. Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist für den DOSB beileibe kein neues Thema, aber die Situation im Spitzensport wurde bisher kaum vertiefend betrachtet.

Die neue Ausgabe findet sich auch online als Blätter-PDF auf der Website des DOSB.

I Beirat der Aktiven heißt jetzt Athletenkommission

(DOSB-PRESSE) Mit Ende der Mitgliederversammlung des DOSB war es soweit: Der Beirat der Aktiven nennt sich von sofort an Athletenkommission im DOSB.

„Dies ist ein Schritt den wir schon lange vor Augen hatten. In vielen Ländern der Welt wird der Begriff Athletenkommission verwendet, was unserem originären Sinn und Auftrag am Nächsten kommt“, so Christian Breuer, Vorsitzender der Athletenkommission. Diese Namensänderung, die eigentlich nur eine Formalie ist, fand großen Anklang im DOSB Präsidium sowie bei der Mitgliederversammlung. „Sicher sind wir noch weiterhin unter altem Namen zu erreichen aber wir hoffen auf eine schnelle „Umgewöhnung“ bei allen Beteiligten“, so Breuer.

I Die ersten 28 Sportler für die Jugendspiele in Innsbruck sind nominiert

I Chef de Mission Ulf Tippelt: Medaillen sind nicht das alleinige Ziel

(DOSB-PRESSE) 39 Tage vor dem Auftakt der 1. Olympischen Jugend-Winterspiele in Innsbruck (13. bis 22. Januar 2012) hat der DOSB am Montag in Frankfurt/Main die ersten 28 Athletinnen und Athleten im Alter zwischen 14 und 18 Jahren für seine Jugend-Olympiamannschaft nominiert. Sie kommen aus den Sportarten Bob, Curling, Eishockey, Eiskunstlaufen und Skeleton. Jüngster in der Runde ist der 14 Jahre alte Dortmunder Eiskunstläufer Niko Ulanovsky, der im Einzel-Wettbewerb antritt, Ältester mit 18 Jahren ist Bobfahrer Philipp Molter vom WSV Königssee.

„Die Jugendspiele sind für die meisten Athletinnen und Athleten die erste internationale Bewährungsprobe und *der* Wettkampfhöhepunkt in dieser Saison. Fast alle Verbände schicken die Besten der jeweiligen Altersklasse“, sagte Ulf Tippelt, der die Mannschaft als Chef de Mission anführt: „Natürlich geht es um Bestleistungen, und natürlich kämpfen die Sportler um Medaillen. Das ist aber nicht das alleinige Ziel, und deshalb werden wir wie schon in Singapur keine Medaillen zählen – weder offiziell noch inoffiziell.“ Vor allem sollten die Athleten Erfahrung und Motivation aus Innsbruck mitnehmen, um vielleicht schon 2014 in Sotschi oder sonst 2018 in Pyeongchang den Sprung in die Deutsche Olympiamannschaft zu schaffen, erläutert Tippelt.

Deutschland tritt in 14 der 15 Sportarten an

Bei den ersten Olympischen Jugend-Winterspielen in Innsbruck werden in 15 Wintersportarten der sieben internationalen Wintersportverbände (IBU, FIBT, WCF, IIHF, FIL, ISU und FIS) 63 Medaillenwettbewerbe ausgetragen (Biathlon/5 Entscheidungen, Bob/2, Skeleton/2, Curling/2, Eishockey/4, Rodeln/4, Eiskunstlauf/5, Eisschnelllauf/8, Shorttrack/5, Ski-Alpin/9, Ski-Langlauf/5, Ski-Freestyle/4, Nordische Kombination/1, Skispringen/3 und Snowboard/4). Dabei sollen auch 14 neue Wettkampfformate wie Mixed-Wettbewerbe getestet werden. Deutschland wird in 14 der 15 Sportarten vertreten sein. Lediglich im Shorttrack wird kein Sportler an den Start gehen. Insgesamt erwartet Innsbruck 1059 Athletinnen und Athleten aus über 60 Nationen.

„Die Jugendspiele bieten mit ihren Begegnungs- und Aktionsmöglichkeiten im Umfeld von Training und Wettkampf die Möglichkeit, die eigene Persönlichkeit im olympischen Sinne zu ent-

wickeln und ein Botschafter für Olympia zu werden“, erläutert Ulf Tippelt die weiterführenden Ziele der Jugendspiele. Um deren Realisierung wird sich als Deutschlands Juniorbotschafterin bei den Jugendspielen die Leipziger Studentin Edith Schulze für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) bemühen. Ihre Aufgabe ist es, gemeinsam mit den anderen „Young Ambassadors“ aus aller Welt die Mannschaftsleitung des jeweiligen Landes zu unterstützen und das sogenannte Culture and Education Programme (CEP) zu planen und die Teilnahme der jungen Wintersportler im Alter von 14 bis 18 Jahren am CEP, das aus über 20 Kultur- und Bildungsveranstaltungen besteht, zu organisieren.

Vision des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ist es, durch die Olympischen Jugendspiele junge Menschen aus aller Welt für den Sport zu begeistern und die Olympischen Werte Exzellenz, Freundschaft und Respekt zu vermitteln. Das geschieht im Rahmen des CEP.

Die deutsche Mannschaft wird von einer Kommission nominiert, der die DOSB-Vizepräsidentinnen Christa Thiel und Gudrun Doll-Tepper, der dsj-Vorsitzende Ingo Weiss, Christian Breuer als Vorsitzender der Athletenkommission, DOSB-Generaldirektor Michael Vesper, Leistungssportdirektor Bernhard Schwank sowie der Chef de Mission, Ulf Tippelt, angehören.

Die zweite und abschließende Nominierungsrunde findet am Dienstag, 13. Dezember, statt.

Die Deutsche Jugend-Olympiamannschaft für Innsbruck, 1. Nominierung
(7 Männer, 21 Frauen):

- Bob (männlich: 2/weiblich: 0): Philipp Molter (Wohnort: Velden, Verein: WSV Königssee), Richard Oelsner (Rosenthal-Bieletal/Dresdener SC). Die beiden Athleten sind für den Zweierbob-Wettbewerb nominiert.

- Curling (2/2): Daniel Rothballer (Garmisch-Partenkirchen/Sportclub Riessersee), Kevin Lehmann (Fürstenwalde/SCV Geising), Frederike Manner (Rastatt), Nicole Muskatewitz (Sinzheim/beide Baden-Hills Golf und Curling Club). Das Quartett ist für den gemischten Teamwettbewerb nominiert.

- Eishockey (0/17): Anna-Maria Fiegert (Landshut/EV Landshut), Theresa Fritz (Schongau/EC Peiting), Lucie Geelhaar (Dachau/ERC Ingolstadt), Melanie Häringer (Stoffen/HC Landsberg), Simone Hase (Augsburg/ESV Königsbrunn), Theresia Hoppe (Heitersheim/EHC Freiburg), Viola Hotter (Lechbruck am See/ERC Lechbruck), Nina Korff (Salzgitter/Hannover Indians), Meike Krimphove (Huglfing/TSV Peissenberg), Katharina Oertel (Kaufbeuren/ECDC Memmingen), Valerie Offermann (Wiehl/Iserlohn Young Roosters), Maylina Schrul (Bremerhaven/Hamburger EV), Saskia Selzer (Bad Wörishofen/ECDC Memmingen), Lena Walz (Schweinfurt/ERV Schweinfurt), Johanna Winter (Fürstenfeldbruck/ECDC Memmingen), Pia Szawlowski (Hanno-ver/SC Langenhagen), Carolin Welsch (Peissenberg/TSV Peissenberg).

- Eiskunstlauf (2/1): Niko Ulanovsky (Dortmund/ERC Westfalen Dortmund), Daniel Linovic (Berlin/ SCC Berlin), Colette Long (Berlin/Berliner Sport-Verein). Ulanovsky ist für den Einzel-Wettbewerb nominiert, Linovic und Long für den Eistanz-Paarlauf-Wettbewerb.

| Skeleton (1/1): Sebastian Bernecker (Bischofswiesen/WSV Königssee), Jacqueline Lölling (Brachbach/RSG Hochsauerland).

Als Betreuer reisen neben Ulf Tippelt auch Benjamin Folkmann als sein Stellvertreter, Sabine Krapf als Leiterin des Mannschaftsbüros, Dr. Verena Freiberger als Mannschaftsärztin sowie Christina Erben und Maik Schwarzbach als Physiotherapeuten mit nach Innsbruck. Die Trainer und Betreuer aus den Fachverbänden werden in einer Woche benannt.

Die Premiere der Jugendspiele wurde 2010 in Singapur ausgetragen. Innsbruck erlebt die erste Auflage im Winter. Die nächsten Sommerspiele finden 2014 im chinesischen Nanjing statt (16. bis 28. August).

Hinweis für Medienvertreter

Der DOSB veranstaltet am Montag, 19. Dezember, bei Olympia Partner Audi in Ingolstadt ein Vorbereitungs-Seminar für die Deutsche Jugend-Olympiamannschaft. In dessen Rahmen wird nach der Einkleidung voraussichtlich gegen 13.30 Uhr das Mannschaftsfoto aufgenommen. Zu dem Fototermin sind Medienvertreter herzlich eingeladen. Die Presseeinladung mit allen notwendigen Details versenden wir in den nächsten Tagen.

I DOSB gewinnt Schmidt Media als Medien Partner Deutschland

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Olympiamannschaft hat Schmidt Media als offiziellen Medien Partner gewonnen. Die Verträge mit der Deutschen Sport-Marketing, die diese für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) verhandelt hat, wurden jetzt in Frankfurt/Main unterzeichnet.

Die international agierende Kommunikationsagentur ist damit neben den Rechteinhabern ARD und ZDF unter anderem für die exklusive TV- und Internet-Berichterstattung aus dem Deutschen Haus, dem nationalen Treffpunkt bei Olympischen Spielen, zuständig. Vom 27. Juli bis 12. August 2012 wird Schmidt Media täglich News, Interviews und Talkshows aus dem Deutschen Haus produzieren. Seit den Olympischen Spielen von Sydney 2000 ist Schmidt Media im Deutschen Haus engagiert. Insgesamt dann bereits zum sechsten Mal.

„Schmidt Media wird uns helfen, die vielen Geschichten rund um die Deutsche Olympiamannschaft den Medienanstalten in bewegten und bewegenden Bildern zur Verfügung zu stellen“, sagt DOSB-Sprecher Christian Klaue.

Spannende Reportagen und packende Porträts wird es aber nicht erst bei den Olympischen Spielen geben: Schon lange vorher wird Schmidt Media intensiv über die Deutsche Olympiamannschaft berichten, unter anderem in der monatlichen Sendung Vision Gold auf N24.

Schmidt Media entwickelt und realisiert seit knapp 25 Jahren erfolgreich Kommunikationsstrategien im Umfeld von Sportgroßveranstaltungen.

I Vesper: Sky Sport News sollte zur Nachrichten-Vielfalt beitragen

(DOSB-PRESSE) DOSB-Generaldirektor Michael Vesper hat zum Sendebeginn von Sky Sport News den Wunsch geäußert, der neue TV-Sender möge seinen Teil zur nachrichtlichen Vielfalt der Sportberichterstattung beitragen. Einen Tag vor der Mitglieder-Versammlung des DOSB an vorigen Samstag in Berlin erläuterte Roman Steuer, Vice President von Sky Sport News, den Vertretern der Spitzenverbände des Sports die Programmstruktur.

Seit dem 1. Dezember ist der Pay-TV-Kanal Sky Sport News aus München in Deutschland und Österreich auf Sendung. Noch bis Ende des Monats ist er unverschlüsselt zu empfangen. Täglich sendet er aus dem neuen Münchner Studio 24 Stunden lang Nachrichten, die im Halbstundentakt aktualisiert werden.

„Wir wollen die Ersten und Schnellsten sein“, sagte Steuer. 22 Reporter und fünf Kamerateams in fünf Redaktionen in Deutschland stünden dafür zur Verfügung. Eigene Live-Bilder von Sportereignissen produziere der Sender nicht, sondern sei auf vorhandenes Material angewiesen. Thematische Schwerpunkte sollen, so Steuer, alle Sportarten sein, „die für Deutschland und Österreich interessant ist und in der Deutsche oder Österreicher erfolgreich sind“. Er zählte rund 30 Sportarten auf, vom Hauptthema Fußball bis Fechten.

Fußball sei nun mal die Nummer eins in Deutschland, sagte Michael Vesper. Aber es müsse das Ziel sein, die Vielfalt des Sports neben dem Fußball adäquat abzubilden. Dazu könne der neue Sender beitragen. Rainer Brechtgen, Präsident des Deutschen Turner-Bundes und Sprecher der Spitzenverbände, nannte den neuen Kanal eine Chance für die kleineren Sportarten. „Wir müssen das Nachrichtenangebot nutzen“, sagte er.

I Britischer Lord wirbt auf „Walk for Truce“ für Olympischen Frieden

(DOSB-PRESSE) Auf seinem 5000 Kilometer langen Fußmarsch vom antiken Olympia in die Olympiastadt London hat der britische Oberhaus-Abgeordnete Lord Michael Bates am Montag den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) besucht. Bates wirbt auf seinem von Premier David Cameron unterstützten „Walk for truce“ (Marsch für Waffenstillstand) für den Frieden. Beim DOSB wurde er von Leistungssportdirektor Bernhard Schwank und Maskottchen Trimmy empfangen.

Seit 1993 verständigen sich die 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen regelmäßig vor den Olympischen Spielen auf eine Waffenruhe und unterzeichnen auf Initiative des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und des jeweiligen Gastgeberlandes – in diesem Fall Großbritanniens – eine Resolution. Diese fordert alle UN-Mitgliedsstaaten auf, „Initiativen für Frieden und Aussöhnung im Geist der antiken Olympischen Spiele“ zu starten und alle kriegerischen Auseinandersetzungen zu beenden.

Trotz der Unterschriften ist die Resolution noch nie umgesetzt wor-den oder hat jemals ein Staat die Initiative ergriffen, um Konflikte in der Welt beizulegen. „Das ist eine verpasste Chance“, sagt Lord Bates, der seinen Marsch am 17. April 2011 im antiken Olym-pia startete und mittlerweile

rund 3500 Kilometer zurückgelegt hat. Am Montag war er an einem Ruhetag per Bahn aus Frankreich erst nach Frankfurt/Main zum DOSB und später ins Deutsche Sport- und Olympia-museum nach Köln gefahren. Am Dienstag wollte er seinen Marsch fort-setzen.

Lord Bates wirbt bei seinen Besuchen für den Olympischen Frieden. „Ich wünsche mir, dass die Resolution endlich mal mit Leben gefüllt wird. Ich gehe die 3000 Meilen in der Hoffnung, dass wir alle Unterzeichner dazu bewegen können, etwas für die Implementierung dieser Resolution zu tun. Das würde nicht nur den Menschen in den Konfliktgebieten rund um den Globus Hoffnung geben, damit würden wir auch eines der zentralen Anliegen der antiken Spiele wiederentdecken. Dies bestand darin, eine Pause im endlosen Kreislauf von Gewalt zu kreieren. Wenn das vor 3000 Jahren möglich war, können wir das auch heute erreichen“, meint Bates.

Es sei eine politische Kampagne, betonte der 50-Jährige im Gespräch mit Bernhard Schwank und beschrieb seine Reise so: „Ich liebe Jazz. Und beim Jazz weißt du, wo du startest und endest, aber zwischendurch lässt du dich einfach treiben. Dieser Marsch ist mein ganz persönlicher Jazz.“

Bislang führte ihn seine Reise von Griechenland nach Albanien, Serbien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien, Italien, die Schweiz bis nach Frankreich. Am 15. Februar, nach 304 Tagen, wird Bates in London zurückerwartet. Momentan braucht der konservative Politiker auf seinem Weg jedoch Hilfe von Freunden und Verwandten, die ihn begleiten, da er seit einem Sturz in der Schweiz am 30. Oktober und einem damit verbundenen Armbruch seinen 20 Kilogramm schweren Rucksack nicht mehr alleine tragen kann. Manchmal fährt er nach einem Tagesmarsch auch per Bahn zurück in den Startort, um sein Gepäck nachzuholen.

Doch weder von der Verletzung, noch von den Blasen an den Füßen lässt sich der Lord auf-halten. Eisern zieht er seine Reise durch: „Das geht schon.“ Bates übernachtet in Gastfamilien, Hotels oder manchmal auch unter freiem Himmel. „Doch meist habe ich ein Dach überm Kopf“, meinte er lächelnd, ehe er Frankfurt in Richtung Köln verließ.

Weitere Informationen finden sich auf der DOSB-Website und unter diesen Link)

I Olympiastützpunkt Westfalen schließt Partnerschaft mit Campus Unna

(DOSB-PRESSE) Der Olympiastützpunkt (OSP) Westfalen hat mit dem Campus Unna einen Vertrag zur Förderung der dualen Karriere der westfälischen Spitzensportler geschlossen. Die Partner-schaft unterstützt westfälische Spitzensportlerinnen und Spitzensportler während und nach ihrer Karriere, ihre berufliche Zukunft durch ein Hochschulstudium langfristig zu sichern. In einer dualen Ausbildung werden Trainings- und Wettkampfanforderungen mit der akademischen Ausbildung vereint.

„In den Genuss einer Förderung können studierende Spitzensportlern kommen, die Mitglied des A-, B-, C- oder DC-Kaderstatus eines nationalen Spitzenverbandes sind, sowie perspektivreiche Nachwuchssportler auf Vorschlag durch den Olympiastützpunkt“, sagte Hans-Martin Stork, Ge-schäftsführer des OSP in einer Pressemitteilung.

Darin heißt es, der Campus Unna berate die studierenden Spitzensportler bei der Gestaltung ihres Studiums, und sie würden im Dialog mit den OSP-Laufbahnberatern umfassend betreut. Die Hochschule stelle flexibel auf die Trainings- und Wettkampfbedingungen abgestimmte Studienpläne und Prüfungsmöglichkeiten zur Verfügung. Ziel sei es, so heißt es weiter, die geförderten Spitzensportler zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss zu führen. Zudem können sich die Sportler des OSP um Ein-Drittel-Stipendien bewerben.

Außerdem wurde vereinbart, dass Studierende des Campus Unna damit gleichzeitig neue Ausbildungs- und Praxisorte erhalte, denn die Hochschule ist im Zuge der Partnerschaft berechtigt, die Sportanlagen des OSP Westfalen zu nutzen.

„Wir wollen mit unserem Campus Unna den vielen deutschen Spitzenathleten, die in Westfalen trainieren, vom OSP glänzend betreut werden und dort perfekte Trainingsbedingungen vorfinden, passgenaue Möglichkeiten eröffnen, um parallel zu ihrer sportlichen Karriere eine erst-klassige akademische Ausbildung zu schaffen“, sagte Prof. Florian Kainz.

Weitere Informationen gibt es unter www.hochschule-unna.de.

I Zwischen Erwartungsdruck und Zutrauen: Anti-Doping-Beauftragte tagen

(DOSB-PRESSE) Zum vierten Mal in Folge hatte der DOSB die Anti-Doping-Beauftragten seiner Mitgliedsverbände zum jährlichen Erfahrungsaustausch nach Frankfurt am Main eingeladen. Rund 70 Verbandsvertreter folgten der Einladung und nutzten die Gelegenheit, sich über die Neuerungen für das kommende Jahr zu informieren und Fragen und Erfahrungen miteinander zu erörtern. Zentrales Thema waren dabei die Erwartungen, die von verschiedenen Seiten an Anti-Doping-Beauftragte gerichtet werden und aus denen Interessenskonflikte resultieren können.

Für den Beirat der Aktiven stellte Silke Kassner heraus, dass der Anti-Doping-Beauftragte ein vertrau-ensvoller und auskunftsfähiger Ansprechpartner in seinem Verband sein sollte, der unabhängig von den leistungssportlichen Verantwortungsträgern agieren kann.

Professor Thomas Hilberg, Anti-Doping-Beauftragter der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft (DESG), schilderte seine Umgangs- und Arbeitsweise, die aus den Anforderungen des Präsidiums seines Verbandes und des Internationalen Fachverbandes resultieren. „Es geht einerseits darum, dopingfreie Sportler und den Verband zu schützen; andererseits Dopingsünder konsequent zu bestrafen, ohne Kollateralschäden zu verursachen“, sagte der Sportmediziner.

NADA-Vorstandmitglied Lars Mortsiefer erläuterte anhand des Artikels 15.3 des Nationalen Anti-Doping Codes (NADC) die daraus resultierenden Aufgaben eines Anti-Doping-Beauftragten. Der Sportpsychologe Professor Jan Mayer fasste die sich anschließende Diskussion zusammen: „Aus der Vielzahl von Erwartungen der Akteure resultiert ein Erwartungsdruck. Gleichzeitig aber auch Motivation. Denn Erwartungen und Verantwortungsübertragung bedeuten immer auch Zutrauen in die Eignung und das Engagement der jeweiligen Person.“ Bianca Haschke von der NADA stellte die Grundzüge des Nationalen Dopingpräventionsplanes vor.

Peter Lautenbach, Deutsche Sportjugend, stellte mit dem Projekt „Sport ohne Doping“ beispielhaft ein Projekt vor, dass über den Dopingpräventionsplan gefördert wird. Dieses kann von den Verbänden aktiv genutzt werden, indem sie Referenten für die Trainerausbildung anfordern, junge Sportler zu Juniorbotschaftern ausbilden lassen oder Regionalkonferenzen initiieren. Mit dem Onlinekurs der NADA ist ein weiteres über den Plan gefördertes Projekt bereits im Einsatz. Der DOSB und einige seiner Verbände bringen mit diesem e-learning-Programm jungen Sportlern die komplexen Anti-Doping-Regeln näher. Die Sportler beschäftigen sich interaktiv mit den wichtigsten Themen, können Aufgaben bearbeiten und am Ende nach einem kleinen Wissenstest ein Zertifikat erhalten.

Die Teilnehmer zeigten sich zufrieden mit dem Programm der Veranstaltung und wünschen eine Fortsetzung mit noch mehr Zeit zum Erfahrungsaustausch in den kommenden Jahren. „Die Balance zwischen Hoffnungen und Erwartungen zu finden, ist wahrlich eine hohe Kunst.“, sagte Tagungsleiter Olav Spahl (DOSB). (os)

I DOSB-Broschüre „Klimaschutz im Sport“ erschienen

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat zum Abschluss der vom Bundesumweltministerium geförderten Klimaschutzinitiative die Broschüre „Klimaschutz im Sport“ veröffentlicht. Sie richtet sich an Sportorganisationen, Umweltverbände und alle weiteren Akteure, die sich für das Thema interessieren.

Auf 32 Seiten wird in kompakter Form ein zusammenfassender Themenüberblick vermittelt, und es werden Aktivitäten und Beratungsangebote der DOSB-Mitgliedsorganisationen vorgestellt. Die Broschüre präsentiert zudem ausgewählte Module der Klimaschutzinitiative, listet Ansprechpersonen in den Verbänden auf und vermittelt weiterführende Informationen.

Der DOSB führte 2009 bis 2011 die vom Bundesumweltministerium geförderte Initiative „Klimaschutz im Sport“ durch. Im Rahmen der Initiative wurden u.a. das DOSB-Klimaschutzportal entwickelt, der Vereinswettbewerb „Klimaschutz im Sportverein“ durchgeführt sowie Klimaschutzprojekte der DOSB-Mitgliedsorganisationen gefördert. Das Projekt endete am 30. November. Die Broschüre kann kostenlos per Mail an quardokus@dosb bestellt werden.

I Münchner Stadtrat beschließt Neubau einer Eliteschule des Sports

(DOSB-PRESSE) Der Ausschuss für Bildung und Sport des Stadtrates hat jetzt einstimmig den Plänen des zuständigen Stadtschulrates zugestimmt, im Rahmen des Neubaus eines Gymnasiums im Münchner Norden zugleich einen Sportzweig als Eliteschule des Sports nach einem vom Olympiastützpunkt (OSP) erarbeiteten Konzept einzurichten. Damit kommt die Stadt einem dringenden Wunsch des Olympiastützpunktes und der beteiligten Verbände nach. „Das ist ein Meilenstein für den Nachwuchsleistungssport in Bayern“, sagte OSP-Leiter Klaus Pohlen. „Wir haben hier die vermutlich bundesweit einmalige Chance, an einer neuen Schule die DOSB-Qualitätskriterien von der Planung, über den Bau bis zur Schulorganisation umzusetzen.“

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

I DHB bewirbt sich um Frauen-Handball-WM 2017

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Handballbund (DHB) wird sich um die Ausrichtung der Frauen-Weltmeisterschaft 2017 bewerben. Dies bestätigte DHB-Präsident Ulrich Strombach am ersten WM-Wochenende in Santos/Brasilien. „Die Internationale Handball-Föderation will den Frauenhandball weiter popularisieren. Den Gedanken greifen wir auf, denn wir fühlen uns dieser Sache verpflichtet", sagte Strombach in einer Mitteilung des Verbandes. „Auch für eine Frauen-WM haben wir in Deutschland großartige Voraussetzungen."

Strombach weilt als Gast der IHF in Brasilien, ist aber auch in deutscher Mission unterwegs. Am Donnerstag (15. Dezember), wird er dem Rat des Weltverbandes IHF in São Paulo die deutsche Bewerbung präsentieren. Über diese soll dann auch unmittelbar entschieden werden. „Die Voraussetzung für unser Engagement ist jedoch, dass wir mit der IHF eine partnerschaftliche Aufteilung der Rechte und Pflichten rund um die WM erreichen", betonte Strombach. Hassan Moustafa, Präsident der IHF, habe bereits signalisiert, dass künftig nicht nur die Weltmeisterschaften der Männer, sondern auch die der Frauen mit jeweils 1,2 Millionen Dollar unterstützt werden.

Die Frauen-Weltmeisterschaften 2013 und 2015 sind an Serbien und Dänemark vergeben. Mit dem Turnier 2017 in Deutschland böte sich dem DHB ein Fundament für Aktivitäten auf allen Ebenen, die nicht nur nationale, sondern auch internationale Effekte haben sollen, heißt es in der DHB-Mitteilung. „Wenn wir wieder eine WM ins eigene Land holen, hoffen wir natürlich auch darauf, mit unserer Mannschaft erfolgreich zu sein", sagte Strombach. „Mit dem Höhepunkt 2017 könnten wir vielen unserer Spielerinnen eine großartige Perspektive bieten. Da werden sich sowohl sportliche, als auch berufliche Chancen ergeben."

Auf den Beschluss des DHB-Präsidiums, die WM-Bewerbung zu forcieren, habe Strombach bisher durchweg zustimmende Reaktionen erhalten, heißt es. „Die Signale aus der Frauen-Bundesliga waren rundum positiv", sagte der Gummersbacher. Deutschland war bereits 1997 Gastgeber einer Frauen-WM. Mit der Männer-WM 2007, so der Verbandstext, habe der DHB als Gastgeber internationale Standards auf höchstem Niveau gesetzt.

Weitere Informationen gibt es unter www.dhb.de.

I Thomas Lurz ist Freiwasser-Weltschwimmer des Jahres

(DOSB-PRESSE) Nach der Auszeichnung zum „LEN Athlete of the Year 2011" im Oktober ist Langstreckenschwimmer Thomas Lurz (Würzburg) nun auch vom Weltverband FINA zum Freiwasser-Schwimmer des Jahres gekürt worden. Er wurde gewählt von den 202 Mitgliedernationen der FINA sowie einer Auswahl von Schwimmsport-Experten und -Journalisten.

Lurz, der auch Persönliches Mitglied im DOSB ist, hatte von den Weltmeisterschaften in Schanghai in diesem Jahr einen kompletten Medaillensatz mit nach Hause gebracht: Gold über 5 Kilometer, Silber über 10 Kilometer und Bronze im Team.

I Gehörlosen-Sport: Karl-Werner Broska als DGS-Präsident wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Karl-Werner Broska wird den Deutschen Gehörlosen-Sportverband auch die kommenden vier Jahre als Präsident anführen. Auf dem Verbandstag in Berlin stimmten alle Delegierten für den bisherigen Amtsinhaber. Seit 2003 ist Broska Präsident, nachdem er zuvor von 1995 an Vizepräsident des Verbandes war. Auch die Vizepräsidenten für Leistungssport, Ivan Rupcic, für Finanzen, Günter Freßmann und Öffentlichkeitsarbeit/Sponsoring, Peter Fiebiger, wurden bestätigt. Neuer Vizepräsident für Breitensport ist Lars Neuhaus.

In seinem Rechenschaftsbericht ging Broska besonders auf die Entwicklung des Aktionsplanes der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ein. Inklusion sei auch für gehörlose Sportlerinnen und Sportler ein wichtiges Thema, das gemeinsam mit dem Deutschen Gehörlosenbund mitgestaltet werden müsse, heißt es in einer Verbandsmitteilung. Bildung, gesellschaftliche Teilhabe, Information und Kommunikation seien spezifisch für hörgeschädigte Menschen noch erheblich zu verbessern und an ihre Bedürfnisse anzupassen. „Der DGS wird hier weiter mitarbeiten“, sagte Broska.

I LSB Sachsen sucht „Sportfreundliche Kommunen 2012"

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Sachsen startet in diesem Jahr zum sechsten Mal seinen Wettbewerb „Sportfreundliche Kommune". Ab sofort können sich sächsische Städte und Kommunen wieder um den Titel in den drei Kategorien unter 5.000 Einwohner, 5.000 bis 10.000 Einwohner und über 10.000 Einwohner bewerben. Die Sieger der drei Kategorien erhalten eine Auszeichnung in Höhe von 5.000,- Euro, die von der Jury ausgewählten Städte und Gemeinden dürfen das Gütesiegel „Sportfreundliche Kommune 2012“ des LSB Sachsen tragen.

„Die Kommunen sind der wichtigste Partner für die Sportvereine vor Ort“, sagte Ulf Tippelt, Generalsekretär des LSB. „Viele von ihnen haben erkannt, dass der Sportverein für das Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger eine herausragende Bedeutung hat. Deshalb unterstützen sie die Vereine und schaffen die Bedingungen für deren Arbeit. Mit der Ehrung wollen wir dies anerkennen und die besten Beispiele an die Öffentlichkeit bringen“, so Tippelt.

Wettbewerbskriterien sind neben der Mitgliederentwicklung der örtlichen Sportvereine die Sportstättensituation, Angaben zur kommunalen Sportförderung, zur Unterstützung des Ehrenamtes und zur Kommunalpolitik sowie Sportangebote für spezifische Zielgruppen und aktuelle sportliche Erfolge. Über die Wettbewerbssieger entscheidet eine Jury aus Vertretern des LSB, seiner Stadt- und Kreissportbünde, der Landesfachverbände und des Sächsischen Städte- und Gemeindetages.

Sieger und Platzierte werden mit einer Festveranstaltung im Frühjahr 2012 geehrt. Rochlitz, Riesa und Eibenstock waren bei der letzten Auflage des Wettbewerbs 2010 als Beste in ihren Kategorien hervorgegangen. Die sächsischen Städte und Gemeinden können sich noch bis zum 10. Februar 2012 bewerben. Die Ausschreibungsunterlagen sind auf der Internetseite des LSB unter www.sport-fuer-sachsen.de verfügbar.

I Hamburger SB fordert Übergangslösung bei Ein-Euro-Jobs

(DOSB-PRESSE) Der Hamburger Sportbund (HSB) fordert, die zusätzlichen 11 Millionen Euro, die für die Förderung von Langzeitarbeitslosen zur Verfügung stehen, vollständig für Ein-Euro-Jobs zu verwenden. „Der HSB ist bei der Zuteilung von Stellen für Arbeitsgelegenheiten leer ausgegangen. Für unsere Vereine und die Langzeitarbeitslosen, die dort eingesetzt wurden, ist das ein schwerer Schlag“, sagte HSB-Präsident Günter Ploß. Er schlug vor, die 11 Millionen Euro für eine Übergangslösung bei den Arbeitsgelegenheiten einzusetzen.

Die Sportvereine, so heißt es in einer HSB-Mitteilung, hätten in den vergangenen Jahren über die Arbeitsgelegenheiten Langzeitarbeitslose gefördert und stabilisiert. Die Vereine selber und die Menschen in den Stadtteilen hätten von dem Einsatz in der Pflege von Sportanlagen und im Angebot von zusätzlichen Sportangeboten profitiert. Durch den Einsatz der Langzeitarbeitslosen in den Vereinen und dem Engagement des Teams Beschäftigungsprogramme im HSB seien seit 2006 im Jahresdurchschnitt über 20 Prozent der Teilnehmer in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt worden. „Mit dieser weit überdurchschnittlichen Quote war der HSB einer der erfolgreichsten Beschäftigungsträger in Hamburg“, heißt es weiter.

I Acht Millionen Euro mehr für Bayerns Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Die Sportvereine in Bayern dürfen im kommenden Jahr eine höhere finanzielle Unterstützung durch den Freistaat erwarten. Die bayerische Staatsregierung werde zusätzliche acht Millionen Euro zur Verfügung stellen, teilte der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) am Montag mit. Diese Mittel sollen vor allem zur Finanzierung baulicher Maßnahmen verwendet werden. „Für den Sport in Bayern ist das eine sehr gute Nachricht. Das zusätzliche Geld wird vielen unserer Vereine zusätzliche finanzielle Belastungen ersparen und den Mitarbeitern die Arbeit erleichtern", sagte BLSV-Präsident Günther Lommer.

Der BLSV ist treuhänderisch im Auftrag des Freistaats für die Förderabwicklung zuständig. Wegen der starken Nachfrage habe sich die Wartezeit für viele Vereine in der jüngeren Vergangenheit über die Wunschgrenze von drei Jahren hinaus verlängert, berichtete der Verband. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) hatte die bessere finanzielle Ausstattung der Vereine im Sommer angekündigt. „Der Ministerpräsident hat Wort gehalten“, sagte Lommer in der Mitteilung des BLSV. Für ihn sei es jetzt Ansporn und Verpflichtung zugleich, die Wartezeiten dauerhaft in einem zumutbarem Maße zu senken.

I Frage der Woche zum Thema „Leichtathletik“ auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Mit 68,97 Metern gewann Diskuswerfer Robert Harting 2011 in Südkorea seinen zweiten WM-Titel. Wie weit muss er werfen, um bei den Olympischen Spielen in London 2012 starten zu dürfen? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

TIPPS UND TERMINE

I Der Deutsche Fechter-Bund wird 100 Jahre alt

(DOSB-PRESSE) Der in Frankfurt am Main im Jahr 1911 gegründete Deutsche Fechter-Bund kann auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass wird Bundespräsident Christian Wulff am Samstag, dem 17. Dezember 2011 in einer Festveranstaltung die Sportplakette des Bundespräsidenten im Kaisersaal des Römers an verdiente Sportvereine überreichen. Gastgeberin Frau Petra Roth, Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt, wird die rund 250 Gäste der Feierstunde begrüßen. Thomas Bach, Präsident des DOSB, hält die Festansprache zum 100-jährigen Jubiläum des Verbandes. Viele ehemalige und aktuelle Olympiasieger und Weltmeister, unter ihnen Britta Heidemann, Benjamin Kleibrink, Peter Joppich, Anja Fichtel, Sabine Bau oder Nicolas Limbach gehören zu den Gästen.

Der Deutsche Fechter-Bund lädt zur Berichterstattung über die Feierstunde am 17. Dezember 2011, um 11.00 Uhr (Beginn) im Kaisersaal des Römers in Frankfurt am Main ein. Für den anschließenden Empfang sind Bildmedien nicht zugelassen. Akkreditierungen sind bis zum 13. Dezember per E-Mail an Thomas.scheben@stadt-frankfurt.de möglich.

I Fünfkämpfer feiern 50-jähriges Verbandsjubiläum

(DOSB-PRESSE) Am Samstag, den 10. Dezember 2011 feierte der Deutsche Verband für Modernen Fünfkampf in der Alten Maschinenhalle der Pfungstädter Brauerei in Pfungstadt sein 50-jähriges Verbandsjubiläum. Die Festrede wir Prof. Norbert Müller von der Universität Mainz halten. Eingeladen sind viele aktuelle und ehemalige Medaillengewinner, Vorstandsmitglieder sowie Freunde des Modernen Fünfkampfes und Berichterstatter. Beginn der Veranstaltung ist 10:30, anschließend wird im Brauereigasthof der diesjährige Verbandsrat des DVMF stattfinden.

Weitere Informationen finden sich unter www.dvmf.de.

I Arbeitskreis Kirche und Sport der EKD spricht über Medien

(DOSB-PRESSE) Der 42. Studienkurs des Arbeitskreises Kirche und Sport der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Ende Februar 2012 beschäftigt sich mit der Bedeutung der Medien für Kirche und Sport, unter dem Titel „... das war doch nicht im Fernsehen“. Die Tagung findet vom 25. Februar bis 3. März im Gästehaus „Silserhof“ des Evangelischen Jugendwerkes in Württemberg im schweizerischen Sils/Maria statt. Dabei soll es beispielsweise um folgende Fragen gehen: Brauchen Kirche und Sport die Medien, um wahrgenommen zu werden? Führt die mediale Präsenz zu Veränderungen im Sport und in der kirchlichen Verkündigung? Und schaffen die Medien neue Wirklichkeiten? Zu den Referenten gehören Prälat Bernhard Feimberg, Sportbeauftragter des Rates der EKD, Tom Bender, Geschäftsführer der Deutschen Fußball Liga, und Jürgen Rollmann, ehemaliger Fußballtorwart und jetzt Journalist und Autor.

Weitere Informationen finden sich unter www.kirche-und-sport.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Klimaschutz im Sport (6): Klimatransalp dokumentiert Klimawandel

Klimaschutz spielt auch im Sport eine immer größere Rolle. Die Handlungsfelder sind dabei vielseitig: ob energieeffiziente Sportstätten, Ressourcenschutz im Verein, umweltfreundliche Sport(groß)veranstaltungen oder klimafreundliche Verkehrskonzepte. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten aktiv zu werden – sei es auf den Ebenen der Sportverbände, der Vereine oder der Sportaktiven. Dies bringt nicht nur Vorteile für den Klimaschutz, sondern auch für die Sportorganisationen. Hierzu zählen zum Beispiels Kostenersparnisse, Imagegewinn und neue Handlungsmöglichkeiten. Der DOSB hat im Sommer 2009 die Initiative „Klimaschutz im Sport“ gestartet, die vom Bundesumweltministerium gefördert wird. Ziel ist es, auf die Handlungsmöglichkeiten des Sports in diesem Themenfeld aufmerksam zu machen und entsprechende Aktivitäten anzuregen. Hierzu wurden bereits verschiedene Maßnahmen umgesetzt wie beispielsweise das DOSB-Internetportal www.klimaschutz-im-sport.de, der Förderwettbewerb für Sport-verbände oder der Wettbewerb „Klimaschutz im Sportverein“. In einer zehnteiligen Artikelreihe zeigt der DOSB einmal pro Monat anhand verschiedener Praxisbeispiele aus dem Sport mögliche Ansatzpunkte und ruft zu Engagement für den Klimaschutz auf.

Von Bernd-Olaf Hagedorn

Mit einer anspruchsvollen Kombination von sportlicher Hochleistung und Engagement für Umweltbildung hat die Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV) im August 2010 ganz neue Wege beschritten – genau genommen, befahren: eine Alpenquerung auf dem Mountainbikes im Zeichen des Klimaschutzes innerhalb von acht Tagen. Klimatransalp tauften die Initiatoren Josef und Katharina Schröttle ihr ganz besonderes erlebnispädagogisches Projekt.

Nach nur einem halben Jahr Vorbereitungszeit machten sich drei junge Frauen und neun junge Männer auf den Weg von Garmisch-Partenkirchen nach Colico am Comer See. Eine der Teilnehmerinnen, Sara Gfrörer, agierte dabei zusätzlich als Kamerafrau. Auf einem Teil der Strecke wurde die Gruppe von einem Journalisten des Bayerischen Rundfunks begleitet.

Die Ziele in der Ausschreibung waren hoch gesteckt: „Dabei wollen wir durch atemberaubende Landschaften streifen, tolle Trails fahren und mehr über den Klimawandel erfahren. Wir werden vor Ort mit Hüttenwirten, Bergbauern, Nationalparkbetreibern und weiteren Betroffenen reden, uns ein Bild vom Gletscherschwund machen und den ältesten Nationalpark der Alpen in der Schweiz besuchen. Am Ende wollen wir im Lago die Como baden gehen“, so die ambitionierte Einladung zur Transalp. Kondition für über 100 Kilometer am Tag in der Ebene und ca. 1.200 Höhenmeter waren gefordert. Neben dem persönlichen Gepäck wurde auch noch die komplette Videoausrüstung mit auf die Räder geladen.

Die Tour war nicht von Wetterglück verfolgt. Die Alpen zeigten sich mit jeder Menge Regen und Kälte von ihrer unangenehmsten Seite. „Gefühlte Temperaturen um den Gefrierpunkt“, so Katharina Schröttle, bedeuteten für die Mountainbiker zusätzliche Strapazen. Gleich am ersten Tag ging es von Garmisch hinauf Richtung Zugspitze und über den Fernpass nach Imst. Fünf

Stunden saßen die JDAV'ler im Sattel und gerieten trotz einer langen Abfahrt vom Fernpass ins Inntal in Zeitnot. Gründe waren Fahrradpannen und ein interessantes Interview mit dem stellvertretenden Bürgermeister von Garmisch-Partenkirchen Hannes Krätz gleich zum Transalp-Start.

Krätz stellte öffentlich die Frage, was mit der Haupteinnahme Skitourismus in 15 bis 20 Jahren sein wird, wenn der Klimawandel so voranschreitet und sah die Notwendigkeit, schon heute über zukünftigen Folgen der Erderwärmung für das Wohlergehen der Region Garmisch-Partenkirchen nachzudenken.

Auf den nächsten beiden Etappen stand die Bedeutung der regenerativen Energie Wasserkraft auf dem Tourplan. In Imst und am Reschensee wurden große Anlagen in Augenschein genommen, die schon eine sehr lange Geschichte haben. Lange vor der Klimadiskussion, schon 1905, in einer frühen Phase des Ausbaus der Stromnetze. wurde Wasserkraft zu einem zentralen Baustein der Energieversorgung in den Alpen. Allein in Imst werden heute knapp 10% des Strombedarfs von Tirol erzeugt.

Am südtiroler Reschensee dokumentieren zwei in den Fluten versenkte Dörfer die Strukturveränderung und die Härten für die Bevölkerung durch die Anlage von großen Stauseen. Wolfgang Stroppa vom Kraftwerk Imst stellte denn auch in Frage, dass mit neuen Wasserkraftanlagen der zukünftige Energiebedarf gedeckt werden könnte und mahnte ein Umdenken an. Kurt Ziernöld, Präsident der Kaufleute in Pfunds im österreichischen Tirol, erinnerte daran, dass mit Strom aus Wasserkraft immer schon große Geschäfte gemacht wurden. Auch seien die Touristen gleichgültig gegenüber der Frage, wie der Strom erzeugt wird.

Fahrerisch anspruchsvoll führte die Klimatransalp über den Ofenpass ins schweizerische Zernez. Bis auf 2.149 Meter Passhöhe quälten sich die zwölf Klimaradler zur Wasserscheide zwischen Inn- und Etschtal.

Im ältesten Nationalpark der Alpen in Zernez informierte der Nationalparkdirektor Heinrich Haller über die Veränderungen in der Vegetation durch den Klimawandel. Die Grenzen der Vegetationszonen verschöben sich nach oben. Junge Waldbäume wachsen heute in deutlich größeren Höhen. Auch sei die Vegetation in 3.000 Meter deutlich reichhaltiger als vor Jahrzehnten, was eine Folge des Klimawandels sei.

Schon 1914 wurde das Nationalparkgebiet unter Schutz gestellt und sich selbst überlassen. Naturschutz, Forschung und Information stehen auf der Agenda des Totalreservats, das über ein großen Besucherzentrum und ein hypermodernes Naturkundemuseum verfügt.

Der Energieingenieur Ullrich Scheuss klärte über die Zunahme des Klimakillers CO_2 in der Atmosphäre auf und wies darauf hin, dass es immer noch zu einer massiven Beschleunigung des Temperaturanstiegs kommt.

Unstrittiger Höhepunkt der Transalp war die Station in dem mondänen Tourismusort Pontresina im schweizerischen Oberengadin. Die Gletscherregion zeigte die ganze Dimension von Erderwärmung und Klimawandel. Nicht mit dem Rad sondern zu Fuß ging es zum

Morteratschgletscher. Auf einer langen Strecke führte der Wanderweg in knapp 2.000 Meter Höhe über Gebiete, die Ende des 19. Jahrhunderts noch mit Eis bedeckt waren. 1878 war der Gletscher 8,6 Kilometer lang, 2008 wurde nur noch 6,4 Kilometer gemessen. Allein im heißen Jahr 2003 schmolz die Gletscherzunge um 77 Meter. Durch die Abschmelzungen wurde 2008 ein großes Höhlensystem sichtbar, das durch Schmelzwasser im Eis entstanden ist.

Ein Vortrag des Gletscherwissenschaftlers und Leiter des Europäischen Tourismus Institutes in Samedan, Felix Keller, zeigte den Transalpinisten in direkter Nachbarschaft vom Morteratschgletscher vor Ort die ganze Dimension des Klimawandels.

Während der Transalp hatten die Teilnehmer auch Touristen nach dem Klimawandel gefragt und immer wieder Zweifel an dessen Existenz gehört. Geäußert wurde sogar, dass der Klimawandel Vorteile für den Tourismus bringen könnte, da es auch in große Höhen wärmer würde. Dem Widersprach Glaziologe Felix Keller deutlich und prophezeite denjenigen, die vom Klimawandel Vorteile erhoffen, mit Schweizer Zurückhaltung eine Täuschung.

Mit einem Kulturprojekt weckt Keller gezielt Emotionen, um den Klimawandel zu verdeutlichen. Die Swiss Ice Fiddlers, mit Felix Keller; an der Violine verbinden Folkmusik, Landschaftsfotografie, animierte Märchen und Gletscherwissenschaft mit der Einmaligkeit und der Faszination der Eiswelt des Hochgebirges. Das, so die Swiss Ice Fiddlers auf ihrer Homepage, wird kombiniert mit Gaumenfreuden und löst bezaubernde Effekte aus, die den Klimaschutz zur Herzensangelegenheit werden lassen.

Bei den Transalp-Teilnehmern hatte Keller damit vollen Erfolg. Für sie waren der Glaziologe und der Morteratschgletscher der Höhepunkt und eine Wendepunkt, an dem allen deutlich wurde, dass ein Umdenken und eine Verhaltensänderung im Alltag notwendig sind, um den Klimawandel mit seinen schädlichen Folgen für Mensch und Natur zu verlangsamen.

Auf den Morteratschgletscher folgte die beeindruckendste Abfahrt der Transalp. 900 Höhenmeter ging es bergab zum Teil auf anspruchsvollen, steinigen Trial-Passagen über 100 Kilometer. Zum Schluss glückte dann doch bei gutem Wetter in Colcio das Bad im Comer See.

Die Klimatransalp ging nach acht Tagen mit einer beachtlichen Bilanz zu Ende. 450 sportliche Rad-Kilometer auf 4.500 Höhenmeter hatte die Gruppe durch vier Länder in den Alpen bei zum Teil widrigen Bedingungen gefahren. 30 Interviews wurden geführt mit Politikern, Touristen, Tourismusexperten, Bergbauern und Wissenschaftlern. Eine beeindruckende 20minütige Filmdokumentation der Transalp ist fertig gestellt.

Der Film informiert über den Klimawandel in den Alpen aus dem persönlichen Erleben der radelnden Transalpinisten und wird in der Umweltbildung und der Öffentlichkeitsarbeit des JDAV eingesetzt werden. Auch internationale Kontakte werden über das Filmprojekt geknüpft. In Südamerika waren Umweltschützer in einer ähnlichen Aktion von Quito in Ecuador zu Igazu-Wasserfällen an der brasilianisch-argentinischen Grenze unterwegs.

Die Dokumentation ist unter www.jdav.de erhältlich. Weitere Informationen finden sich unter www.alpenverein.de, www.swissicefiddlers.ch und unter www.klimaschutz-im-sport.de.

I Rugby-Präsident Götz: „Es ist geschafft, wir werden wieder gefördert“

I Gemeinsam mit DRV-Präsidiumsmitglied Jürgen Zeiger spricht er im Interview über schwere Zeiten im Verband am Rande der Insolvenz

Es waren Nerven zerreißende Wochen und Monate. Nachdem der Deutsche Rugby- Verband 2010 aufgrund einer förmlich festgestellten Überschuldung keine Mittel der Öffentlichen Hand mehr erhalten hatte, standen auch 2011 die Zuschüsse erneut sehr lange zur Disposition. Es war ein Vorgang, der den Verband an den Rand einer Insolvenz führte. Über den aktuellen Stand der Dinge und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Zukunft geben DRV-Präsident Ralph Götz und Präsidiumsmitglied Jürgen Zeiger, beide seit dem Juli 2011 neu im DRV-Führungsgremium, im Interview Auskunft.

Herr Götz, wie sieht es hinsichtlich des Zuwendungsbescheides aus den Bundesmitteln aus?

RALPH GÖTZ: Es ist geschafft – wir werden wieder gefördert, und die Erleichterung darüber ist unendlich groß. Für einen Außenstehenden ist es wahrscheinlich schwer nachzuvollziehen, aber die Situation war schon sehr bedrückend. Ständig wurde man gezwungen darüber nachzudenken, was passiert, wenn der Verband auch 2011 keine Förderung bekommt. Und das, obwohl man für diese missliche Situation nicht verantwortlich ist.

Herr Zeiger, hat das Präsidium schon konkrete Pläne gehabt für den Fall, dass die öffentliche Förderung auch 2011 ausbleibt?

JÜRGEN ZEIGER: Wir haben uns schon damit beschäftigt, aber die Aussichten wären fatal gewesen. Man muss dabei wissen, dass wir bei vielen übergeordneten Verbänden und Institutionen auf Null gesetzt worden wären. Das heißt konkret, alle Zuschüsse und Förderungen hätten neu beantragt werden müssen. Ein enormer bürokratischer Aufwand, und das unter dem Einfluss eines laufenden Insolvenzverfahrens. Ich persönlich glaube, dass dies auch die sportliche Handlungsfähigkeit in den nächsten Jahren sehr stark eingeschränkt. Die Experten haben uns geraten, alles zu tun, um einen Insolvenzantrag zu vermeiden.

Es gab aber auch Stimmen, die eine Insolvenz als einen reinigenden Prozess angesehen hätten.

ZEIGER: Diese Aussage halte ich für verantwortungslos und kann nicht glauben, dass eine Person, die sich ernsthaft mit diesem Thema auseinander gesetzt hat, dies als einen Weg aus der Krise aufzeichnen würde. Für uns gab es keine Alternative und wir haben alle Anstrengungen unternommen, um die Insolvenz zu verhindern. Es freut mich umso mehr, dass wir gerade auch Ratschlägen, den Ton gegenüber der Öffentlichen Hand drastisch zu verschärfen, aus tiefster Überzeugung nicht gefolgt sind. Dies hat sich ja nun auch als richtige Strategie erwiesen.

Eine wichtige Rolle hierbei haben ja wohl auch die Kreditgeber gespielt. Gab es zu dieser privaten Initiative jemals eine Alternative?

ZEIGER: Meiner Einschätzung nach nicht. Erst diese Initiative hat den Verband in die Lage versetzt, die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der Förderung durch BMI und DOSB zu schaffen. Ein wirkliches Verbandsvermögen gibt es nicht, die letzten Gelder waren vor einigen

Wochen aufgebraucht. Erst die Unterzeichnung des Kreditvertrages und die zur Verfügung gestellte Summe hieraus haben den DRV wieder in eine handlungsfähige Position gebracht.

Gab es nicht einmal Momente, in denen Sie Ihren Amtsantritt im Sommer 2011 bereut haben?

GÖTZ: Hätten wir die wirklichen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit BMI und DOSB gekannt, dann hätte ich sicherlich noch einmal ganz genau überlegt. Mir war nicht klar, dass der DRV hier durch sein Auftreten in der Vergangenheit erheblich an Vertrauen eingebüßt hatte. Ich muss zugeben, dass wir alle teilweise an die Grenzen des Machbaren gekommen sind. Die Belastungen resultierend aus diesem Prozess, in dem es immer wieder bittere Rückschläge gab, waren enorm hoch und haben nicht nur bei mir deutliche Spuren hinterlassen. Besonders bitter war die Erfahrung, dass diese existenziellen Probleme in der öffentlichen Diskussion natürlich gar nicht so wahrgenommen werden und Themen in den Mittelpunkt rücken, die für die Betroffenen zwar wichtig, für das deutsche Rugby aber momentan nicht entscheidend sind. Schließlich hätte eine Insolvenz einen dramatischen Einschnitt für unsere gesamte Sportart bedeutet.

War Ihnen mit Amtsantritt die schwierige Lage des Verbandes wirklich bewusst?

Götz: Viele entscheidende Informationen kannte ich nicht. Erst nach und nach wurde uns bewusst, wie tief der Karren im Dreck steckte. Egal wie man es betrachtet, erst die beharrliche Arbeit und der ständige Austausch zwischen uns und DOSB und BMI sowie anderen uns wohlgesonnenen Personen haben die Möglichkeit eröffnet, wieder in eine konstruktive Kommunikation im Sinne der Sportart herzustellen.

ZEIGER: Das zeigen allein die Gespräche der letzten Monate deutlich auf. Hier musste erst einmal massiv wieder um Vertrauen geworben werden. Und dieses Thema wird uns weiter verfolgen. Wir sind als Olympische Sportart ab 2013 deutlich aufgefordert, mit entsprechenden Konzepten unsere Leistungsfähigkeit nachzuweisen. Wir haben einen großen Schritt nach vorn gemacht, aber es ist nur ein Schritt auf einem langen Weg.

GÖTZ: Erst jetzt bekommen wir den Freiraum, uns auch um andere Punkte wirklich kümmern zu können. Wäre eine Insolvenz nicht verhindert worden, dann hätte es diesen Verband in dieser Form nicht mehr gegeben. Wir hätten unser Personal entlassen und in vielen Bereichen gänzlich wieder von vorne beginnen müssen.

Dann ist jetzt erst einmal Durchatmen angesagt?

Götz: Tatsächlich habe ich am Abend, als der Bewilligungsbescheid bei uns ankam, erst einmal zehn Minuten inne gehalten. Ich freue mich für das deutsche Rugby und uns alle, die in den letzten Monaten mit so viel persönlichem Einsatz und teilweise auch finanzieller Unterstützung für den Erhalt des Verbandes gekämpft haben. Und ich bin auch sehr dankbar, dass das neue Präsidium von vielen Seiten so viel Unterstützung bekommen hat. Trotzdem war auch gleich der Gedanke da, was müssen wir als nächstes anpacken?

ZEIGER: „Und in Zukunft liegen noch sehr viele Aufgaben vor uns. Der Verband muss sich wandeln, strukturell besser aufstellen. Wir haben eine einmalige Chance, Rugby in Deutschland nachhaltig weiterzuentwickeln. Bislang wurde es versäumt, das konzeptionell einzuleiten.

I 1983/V: Sport für alle - eine europäische Verpflichtung

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 147)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Die in der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad vom 5. bis 8. Oktober 1983 unter dem Generalthema „Europa und die Welt“ durchgeführte VI. Europäische Sportkonferenz (ESK) stand aus politischen Gründen zunächst nicht unter einem guten Vorzeichen. Erst eine schließlich gefunde-ne Friedensformel ermöglichte eine praktische Kooperation vor allem im Breiten- und Freizeit-sport. Zu den in Belgrad neu gegründeten ESK-Arbeitsgruppen gehörte „Sport für die Welt“, in der DSB und DTSB der DDR zusammen mit Finnland, Jugoslawien, Niederlande, Schweiz und UdSSR unter der Leitung von Norwegen Vorschläge vor allem auch für die sportliche Entwick-lungshilfe erarbeiten sollten. Einer der Hauptredner der Konferenz war DSB-Präsident Willi Weyer zum Thema „Zusammenarbeit in der Entwicklungshilfe innerhalb der ESK“.

Die Abschlusserklärung der VI. ESK hat folgenden Wortlaut (Auszug):

„Vertreter der nationalen Sportorganisationen und staatlichen Institutionen aus 27 Ländern nahmen an der VI. Europäischen Sportkonferenz, vom 5. bis 7.10.1983 in Belgrad teil. Ehrengäste waren Juan Antonio Samaranch, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Thomas Keller, Präsident der Vereinigung der Internationalen Föderationen, und Prof. Dr. August Kirsch, Präsident des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibeserziehung; weitere Gäste, Beobachter und die Presse traten hinzu. Die Konferenz stand unter dem Generalthema 'Europa und die Welt' und diente dem Meinungsaustausch über Möglichkeiten der Zusammenarbeit des europäischen Sports mit anderen Kontinenten.

Sport kann nur in Frieden gedeihen. Fairer Wettkampf ist das oberste Prinzip seiner Regeln und die Grundlage für Begegnung und Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Rassen, Religionen und politischer Systeme im Sport. Aus diesem Grunde teilt die ESK die Besorgnis um die Erhaltung des Friedens. Die Teilnehmer der ESK drängen deshalb auf die Bereitschaft der politisch Verantwortlichen in allen Ländern, zu einer Verständigung untereinander zu kommen, damit der Sport weiterhin einer friedlicheren und besseren Welt dienen kann.

Hauptreferate wurden von Branko Ekert (Jugoslawien), Cadfan Davies (Großbritannien) und Willi Weyer (Deutscher Sportbund) gehalten. Die existierenden internationalen Strukturen genügen nicht für die weitere Entwicklung des modernen Sports. Das Spektrum des Sports wird immer breiter; es ist einerseits von den wachsenden Anforderungen des Leistungssports gekennzeichnet und andererseits durch die schnelle Entwicklung des Freizeit- und Erholungssports. Die Ausgestaltung des 'Sports für alle' verlangt höchste Priorität. Wenn die ESK ihre Verantwortung auf diesem Gebiet wahrnehmen will, wird sie dem einzelnen Menschen, den nationalen Gesellschaften und der Weltgemeinschaft jetzt und in Zukunft dienen.

Das IOC und die Internationalen Föderationen sind nicht für die Entwicklung des 'Sports für alle' eingerichtet. Es sind dies vor allem die nationalen Sportorganisationen, die in der ESK zusam-

menarbeiten, und nach Meinung Willi Weyers auch die neueingerichtete Weltorganisation IANOS, die eine fortschrittliche Entwicklung des 'Sports für alle' sicherstellen kann. Es wird vorgeschlagen, eine Arbeitsgruppe 'Sport für die Welt' mit dem Zweck einzurichten, den derzeitigen Status und die Strukturen auf diesem Gebiet zu untersuchen und Vorschläge für die künftige Zusammenarbeit auszuarbeiten.

Die Teilnehmer der VI. ESK begrüßen, dass die Referate und die anschließenden Diskussionen viele Möglichkeiten! für eine Zusammenarbeit im Sport zwischen den europäischen Ländern und anderen Erdteilen sichtbar gemacht haben. In diesem Zusammenhang wird von ihnen empfohlen,

- dass die nationalen Sportorganisationen aller europäischen Länder danach streben sollten, die bestmögliche Kooperation mit Ländern aller Kontinente zu erreichen;
- dass sie sich bemühen sollten, spezifische Programme für die Kooperation im Sport auf allen Gebieten mit den Entwicklungsländern zu erstellen;
- dass internationale Wettkämpfe für alle Kontinente offen sein sollten, um auf diese Weise zur Entwicklung des Sports beizutragen und zu einem besseren Verständnis untereinander;
- dass alle Erfahrungen, Ergebnisse und Errungenschaften auf dem Gebiete des Sports und der Körperkultur allen interessierten Ländern zur Verfügung gestellt werden sollten;
- dass man nach umfassender Zusammenarbeit zwischen den Sportorganisationen und wissenschaftlichen Institutionen strebt, um die Anwendung moderner Errungenschaften für eine gleichmäßigere Entwicklung des Sports in der Welt zu fördern;
- dass der Geist von Ritterlichkeit und Fair play bei allen Wettkämpfen und anderen Sportveranstaltungen gepflegt wird;
- dass Anstrengungen unternommen werden, um Missverständnisse und Widersprüche auszuschalten, die vor allem die Zusammenarbeit im Sport behindern.

Ein Fortschritt innerhalb der erwähnten Gebiete ist unabhängig von einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen den nationalen und internationalen Organisationen auf den Gebieten des Sports und der Sportwissenschaft und besonders mit dem IOC und den Internationalen Föderationen, deshalb ist vertrauensvolles Einvernehmen erforderlich.

Die Teilnehmer an der Konferenz bestätigen, dass die VII. ESK im Oktober 1985 in Cardiff/Wales stattfindet. Sie schlagen als Generalthema 'Jugendsport' vor, zumal die Generalversammlung-der UNO 1985 zum 'Internationalen Jahr der Jugend' erklärt hat. Die Vertreter folgender Länder werden in das Internationale Koordinierungs-Komitee für die VII. ESK gewählt: Großbritannien, Bulgarien, DDR, Griechenland, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Portugal und Rumänien. Griechenland erklärt, die VIII. ESK 1987 in Olympia, Bulgarien die IX. ESK 1989 in Sofia ausrichten zu wollen.“

I Gremienvorsitzende der ARD: Sportschau-Telegramm reaktivieren

Was sind die Erwartungen und Anforderungen an die Sportberichterstattung im öffentlich-recht-lichen Rundfunk? Die ARD-Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) hat in ihrer Bremer Sitzung am 28. November die Ergebnisse der Beratungen zur Sportberichterstattung zusammengefasst und dabei auch eine Reaktivierung des „Sportschau-Telegramms“ vorgeschlagen. Die DOSB-PRESSE dokumentiert die Pressemitteilung der ARD in Auszügen:

Sport ist ein maßgeblicher Faktor des gesellschaftlichen Lebens. Sport bedeutet Gesundheit und Gemeinschaft, ist Kultur, Spaß und Wirtschaftsgut. Sportberichterstattung ist Information und Unterhaltung. Auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk berichtet. Aber über welche Sport-arten soll der öffentlich-rechtliche Rundfunk berichten? Was sind die Erwartungen und Anforde-rungen an die Sportberichterstattung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk? Welche Qualitäts- und Unter-scheidungsmerkmale muss die öffentlich-rechtliche Sportberichterstattung aufweisen? Diese Fragen werden vielfach diskutiert. Die Antworten sind ebenso vielfach.

Die Vertreter der Gesellschaft im öffentlich-rechtlichen Rundfunk haben sich in Diskussionen mit Programmverantwortlichen der ARD, Sportverbänden, Sportwissenschaftlern, aktiven Sportlern und Sportjournalisten ihre eigene Meinung gebildet. Die ARD-Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) hat in ihrer Bremer Sitzung am 28. November 2011 die Ergebnisse der Beratungen zur Sportberichterstattung in drei Hauptthesen zusammengefasst:

| Gegenstand und Umfang der Sportberichterstattung müssen Vielfalt und Breite der Sportthemen und Sportarten widerspiegeln und sich an deren Relevanz in und für die Gesellschaft orientieren.

| Die Sportberichterstattung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk unterliegt einem besonde-ren Qualitätsanspruch und einer besonderen Qualitätserwartung. Sportberichterstattung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk bedeutet unabhängige, kritische, differenzierte und interdisziplinäre journalistische Aufbereitung.

| Soll das Interesse einer breiten Zuschauergruppe an neuen Sportarten oder Randsport-arten nachhaltig geweckt und gefesselt werden, müssen Sportler, Verbände und Medien gezielt zusammenwirken, um ein entsprechend attraktives Angebot zu schaffen.

Die Vorsitzende der GVK und WDR-Rundfunkratsvorsitzende, Ruth Hieronymi, betont:

„Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist besonders geeignet und gefordert, die vielfältigen Aspekte und Effekte des Sports für den Einzelnen und die Gesellschaft in seiner gesamten Bandbreite aufzubereiten. Diese besondere Qualität der öffentlich-rechtlichen Sportberichterstattung muss für den Zuschauer jederzeit erkennbar sein. In unseren Diskussionen sind hierzu auch einige Optimierungsvorschläge geäußert worden, wie z.B.

- die Vielfalt und Breite der Sportberichterstattung sollte sich verstärkt in den Sportregelsendungen des Ersten und der Dritten Programme niederschlagen. Ein möglicher Beitrag hierzu wäre die Reaktivierung des sog. Sportschau-Telegramms.

- die Sportschau im Ersten sollte während der Bundesliga-Pausen in der Sendezeit nicht verkürzt werden, sondern verstärkt zur Berichterstattung über andere Sportarten und zur gezielten Aufbereitung von Themen rund um den Sport genutzt werden.

Das Internet bietet die Möglichkeit über weniger publikumsstarke Sportarten nicht nur nachrichtlich, sondern ausführlich oder sogar live zu berichten. Dies sollte gezielt ergänzend zur linearen Berichterstattung im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten genutzt werden“, so Ruth Hieronymi.

I Ein Stück Mediengeschichte: Willi Krämer zum 85. Geburtstag

Beim Eintritt in den Ruhestand vor zwanzig Jahren wurde ihm in zahlreichen Würdigungen bescheinigt, dass er in seiner Person ein Stück deutscher Sport- und Mediengeschichte der Nachkriegszeit verkörpere.

Die Rede ist vom ehemaligen ZDF-Sportchef Willi Krämer, der zwar 1926 in Dortmund geboren wurde, seine berufliche Laufbahn aber nach dem Studium an der Sporthochschule Köln 1952 beim „Fränkischen Volksblatt“ in Würzburg begann. Dort machte sich der Deutsche Meister über 100 Meter Rücken (1948) auch um den Aufbau des SV 05 Würzburg zum größten deutschen Schwimmsportverein verdient.

Nach anschließender mehrjähriger Tätigkeit als Sportreferent im Bundespresseamt in Bonn, wo er auch als sportpolitischer Verbindungsmann zwischen Bundeskanzler Adenauer und DSB-Präsident Daume wirkte, begann mit dem Aufbau des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) 1962 ein neuer Lebensabschnitt für Willi Krämer.

Er wurde zunächst zum stellvertretenden Sportchef und dann – in der Nachfolge von Horst Peets – 1964 zum Hauptabteilungsleiter Sport und zum ZDF-Sportbeauftragten berufen.

Im Deutschen Sportbund gehörte Krämer viele Jahre dem legendären Arbeitskreis VI (Sport und Öffentlichkeit) des Deutschen Sportbeirates an, der ein wichtiges sportpolitisches Beratungsgremium für das DSB-Präsidium war.

Zahlreiche Entwicklungen und Sendungen wie beispielsweise das bis heute laufende „Aktuelle Sportstudio“, die seinerzeitige Bildung gemeinsamer Sendeteams von ARD und ZDF zu den Olympischen Spielen, aber auch die Anregungen an Josef Neckermann zur Veranstaltung des alljährlichen „Ball des Sports“ durch die Stiftung Deutsche Sporthilfe sind untrennbar mit dem Namen Willi Krämer verbunden.

Nach vielen Jahren des Ruhestandes in seiner ersten Wahlheimat Franken genießt Willi Krämer nun seinen Lebensabend im Ursel-Distelhut-Haus in Mainz-Mombach, wo er in der Nähe seines langjährigen beruflichen Wirkens am 2. Dezember seinen 85. Geburtstag feiern konnte.

Friedrich Mevert

BÜCHER

I Neue Sportbiografien von Timo Boll bis Britta Heidemann

Das sportliterarische Genre der Biografie erfreut sich schon seit Jahren stets steigender Beliebtheit. Das gilt auch und nicht zuletzt für den Sport. Fast könnte man konstatieren: Zu einer erfolgreichen Karriere im Sport kommt irgendwann auch eine Biografie als (erfolgreiches) Buch hinzu. Von der Vielzahl der sportbiografischen Publikationen, die in jüngerer Zeit erschienen sind, bieten wir hier nur einen kleinen Überblick, der auch zeigen soll, dass nicht nur derzeit (noch) aktive Sportlerinnen und Sportler „ihr“ Buch vorlegen. Die Reihenfolge der Kurzpräsentationen ist geordnet nach dem Alphabet der Namen der betreffenden Sportlerinnen und Sportler:

Timo Boll: Mein China. Eine Reise ins Wunderland des Tischtennis. Berlin 2011: Schwarzkopf & Schwarzkopf. 316 Seiten; 19,95 Euro.

Tim Boll begann seine großartige Tischtenniskarriere als Vierjähriger am Tischtennistisch im Hobbykeller im heimischen Höchst im Odenwald. Im Alter von 15 Jahren wurde er jüngster Spieler der Tischtennis-Bundesliga beim TTV Gönnern. Heute gilt er als bester Spieler der Welt „außerhalb Chinas“, wo er längst ein auf den Straßen be- und erkannter Star und durch seine vielen Reise schon fast ein bisschen heimisch geworden ist. Friedhard Teuffel, im Hauptberuf Sportreporter beim „Tagesspiegel“ in Berlin und selbst aktiv im Tischtennis, hat das Ping-Pong-Leben von Timo Boll detailreich aufgezeichnet.

Ansgar Brinkmann: Der weiße Brasilianer. Aufgezeichnet von Bastian Henrichs. Bielefeld 2011: Delius, Klasing und Co. 204 Seiten; 19,90 Euro.

Ansgar Brinkmann galt auf dem Fußballspielfeld wegen seiner Kunstfertigkeiten mit dem Ball auch als weißer Brasilianer, wegen seiner Auffälligkeiten außerhalb auch als Kultfigur. Brinkmann wurde als E-Jugendlicher beim SC Schwarz-Weiß Bakum (Niedersachsen) entdeckt und spielte später als Profi beispielsweise bei Eintracht Frankfurt, Arminia Bielefeld und Dynamo Dresden. Im Buch äußeren sich auch zahlreiche Weggefährten wie der frühere Leverkusener Manager Reiner Calmund und Borussia Dortmunds Meistertrainer Jürgen Klopp über den „letzten Rebellen“ des deutschen Fußballs.

Fabian Hambüchen: Die Autobiografie. Mit Sandra Beckedahl und Kai Psotta. Berlin 2010: Schwarzkopf & Schwarzkopf. 236 Seiten; 19,90 Euro.

Fabian Hambüchen ist Deutschlands erfolgreichster Kunstturner, mehrmaliger Welt- und Europameister, dazu Bronzemedaillengewinner am Reck bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking. Im Jahre 2007 wurde er „Sportler des Jahres“. Der 24-jährige Hambüchen musste aufgrund einer Verletzung lange pausieren und ist nun Medaillenhoffnung für London 2012. Das Buch handelt von seinen ersten Turnversuchen auf dem Trampolin genauso wie von der „Schulzeit“, über die „Große Liebe“ und beinhaltet auch das „Tagebuch aus Japan“ (Kapitelüberschriften).

Britta Heidemann: Erfolg ist eine Frage der Haltung. Was Sie vom Fechten für das Leben lernen können. München 2011: Ariston. 256 Seiten; 20,60 Euro.

Britta Heidemann ist Olympiasiegerin, Welt-, Europa- und Deutsche Meisterin im Fechten und die erste Degenfechterin überhaupt, die alle vier Titel gleichzeitig innehatte. Ihren Einstieg in das Fechten fand sie über den Modernen Fünfkampf. Ihr Buch ist mehr als nur eine Autobiografie, sondern zugleich eine Reise in die faszinierende Welt des Fechtens, in der man viele Lebenssituationen generell wieder erkennen kann – schließlich müssen wir uns alle durchs Leben fechten. Britta Heidemann weiß, wie das geht – wobei wohl auch Niederlagen lehrreich sein können, so wie das Vorrunden-Aus bei der jüngsten Weltmeisterschaft.

Konrad Koch: Der Fußball-Lehrer. Wie Konrad Koch im Kaiserreich den Ball ins Spiel brachte. Göttingen 2010: Verlag Die Werkstatt. 158 Seiten; 16,90 Euro.

Konrad Koch ist einer der Großväter des Fußballs in Deutschland. Er war Gymnasiallehrer am Martino Katharineum in Braunschweig und lehrte eine Schüler das Spiel. Er war der erste, der das Fußballspiel im Unterricht vermittelte, er schrieb ein Regelheft und kümmerte sich um den organisierten Spielbetrieb auf der Basis des von ihm gegründeten Schülervereins. Jetzt hat Malte Oberschelp, ein freier Autor aus Berlin, Koch (1846 bis 1911) ein biografisches Denkmal gesetzt.

Rosi Mittermaier: Fröhlich bin ich sowieso. München 2011: Nymphenburger. 264 Seiten; 19,99 Euro.

Rosi Mittermaier wuchs auf der Winklmoosalm bei Reit im Winkl in Bayern auf. Im Jahre 1976 auf dem Höhepunkt ihrer Karriere gewann sie zwei Goldmedaillen bei den Olympischen Spielen in Innsbruck (Slalom und Abfahrt). Bis heute ist sie im Sport und anderswo (sozial) engagiert (u.a. als Schirmherrin der Kinder-Rheumastiftung und als Botschafterin der Initiative gegen Knochenschwund). In 59 kurzweiligen Kapiteln von A (wie Almleben) über N (wie Nordic Walking) bis Z (wie Ziele) erzählt sie von ihrem bewegten Leben: „Ein bunter Strauß der wertvollsten Momente und Erfahrungen – ein Zeugnis von Rosi Mittermaiers gesunder Bodenständigkeit und charmanter Natürlichkeit“, heißt es schon im vordern Einbandtext.

Dirk Nowitzki: Einfach Er. Von Jürgen Höpfl und Fabian Frühwirth, Würzburg 2011: Main-Post GmbH, 216 Seiten; 19,95 Euro.

Er ist selbst Mitmenschen, die sich bislang eher weniger für Basketball interessiert haben, ein Begriff. Für viele ist er spätestens in diesem Jahr, da er sich mit seinem Team Dallas Mavericks mit dem Titel in der nordamerikanischen Profiliga NBA einen Traum erfüllt hat, sogar zum Sportidol aufgestiegen. In jedem Fall ist Dirk Nowitzki, der bei Olympia 2008 die deutsche Fahne trug, ein Weltstar, der einen atemraubenden Aufstieg erlebt hat von ersten Ballkontakten in Würzburg bis in die amerikanischen Höhen seines Sports bei den Erfindern des Basketballspiels. Der Würzburger Sportjournalist Jürgen Höpfl und der Fotograf Fabian Frühwirth haben den 2,13 Meter großen Athleten über viele Jahre begleitet und auch privat kennengelernt. Deshalb ist dieses Buch mit 142 Bildern und vielen Anekdoten ein sehr persönliches geworden, das vor allem auch den Menschen Nowitzki erkennen lässt. Es passt dazu, dass ein Euro pro verkauftem Exemplar an die Dirk-Nowitzki-Stiftung für benachteiligte Kinder und Jugendliche geht.

Uwe Seeler: Danke, Fußball! Mein Leben. Aufgezeichnet von Roman Köster. Hamburg 2003: Rowohlt. 318 Seiten.; 19,90 Euro.

„Uns Uwe“ Seeler ist am 5. November dieses Jahres 75 Jahre alt geworden. Deswegen sei es erlaubt, auf seine schon vor Jahren erschienene Biografie erneut hinzuweisen. Der Titel „Danke, Fußball!“ lässt schon in geradezu pädagogischer Perspektive erahnen, dass der Ehrenspielführer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft im Fußball offenbar etwas gefunden (besser: „gelernt“) hat, das eines Dankes wert ist. Für die jüngeren Sportfreunde sei der Vollständigkeit halber erwähnt: Uwe Seeler hat zeitlebens nur für den Hamburger SV Fußball gespielt (seine Ehefrau Ilka spielte übrigens dort Handball!). Er hat mit 72 Länderspielen und 43 Toren seine internationale Karriere im Jahre 1972 beendet. Seine Popularität ist frisch geblieben.

Rolf Töpperwien: Von Braunschweig bis Johannesburg. Autobiografie. Berlin 2010: Rotbuch. 272 Seiten; 19,95 Euro.

Rolf Töpperwien hat seine sportjournalistische Karriere beim Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) im vorigen Jahr nach fast 40 Berufsjahren anlässlich seines 60. Geburtstages beendet. Der gebürtige Harzer und bekennende Eintracht-Braunschweig-Fan fand schon früh parallel zum Studium seinen Weg zum Sportjournalismus – zunächst schreibend für eine Tageszeitung und dann sprechend am Mikrophon beim ZDF. Rolf Töpperwien erfand sozusagen das Kurzinterview auf dem Spielfeld oder am Rande direkt nach Spielschluss. In seiner Autobiografie zieht er Bilanz über sein Berufsleben und gibt zwischendurch immer mal wieder Anekdoten auf unterhaltsame Weise zum Besten.

Prof. Detlef Kuhlmann/js

I Uni Mainz schließt Olympisches Forschungsprojekt nach 30 Jahren ab

Der Mainzer Olympiaforscher Prof. Norbert Müller vom Institut für Sportwissenschaft hat eine 30jährige Forschungsarbeit über die Schriften des Olympiagründers Pierre de Coubertin (1863 bis 1937) abgeschlossen. Zusammen mit seinem früheren Mitarbeiter Otto Schantz, heute Professor für Sportwissenschaft an der Universität Koblenz, hatte er 1982 mit dem Aufbau einer Sammlung begonnen. Von ursprünglich 300 bekannten Titeln ist das Endprodukt auf 1280 bibliographische Nachweise mit den dazugehörigen Originaltexten der auf Französisch verfassten Texte Coubertins angestiegen, davon 34 Bücher, 50 Broschüren und 1160 Artikel. An Übersetzungen und Zweitabdrucken kommen weitere 850 Nachweise hinzu.

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hatte für dieses Forschungsprojekt Drittmittel für studentische Mitarbeiter über viele Jahre zur Verfügung gestellt. Prof. Müller überreichte vor wenigen Tagen in Lausanne IOC-Präsident Jacques Rogge ein mit 18.500 Druckseiten gefülltes Ipod, das sämtliche Originaltexte enthält und leicht Recherchen zu jedem Suchbegriff zulässt. Damit werde die weltweite Olympiaforschung wesentlich unterstützt, heißt es in einer Mitteilung der Universität Mainz. Eine DVD-Ausgabe ist in Vorbereitung.

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de